



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)**

294 (23.10.1940) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-298515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-298515)

ALAST vom Rhein, und ehrlich

rische lahr

Wochenschau

mg. Schreiter udw. Schmitz

RIA ERSTR.

MOSER

INA

PIELE NECKARAU

ALAST

in Weiß

Kontor

15

Stand bis

Bildern er- den Ländet

insland und

auf: Platten- st. Schreiber

# HAFENFREIHEITSBANNER

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Mittwoch-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 294

Mannheim, 23. Oktober 1940

## Oberst Bed Gpizel in englischem Gold

Der ehemalige polnische Außenminister in Rumänien verhaftet

### Der Führer empfing Laval

Besprechungen in Gegenwart Ribbentrops  
In Frankreich, 22. Okt. (H.B.-Bunt.)  
Während eines Aufenthaltes in Frankfurt empfing der Führer den Vizepräsidenten des französischen Ministerrates, Laval.  
Bei der Besprechung war der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, zugegen.

### Kabinettsrat in Vichy

J. b. Vichy, 22. Okt. (Eig. Ber.)  
Der französische Kabinettsrat hielt am Montagabend unter dem Vorsitz von Außenminister Baudouin eine zweieinhalbstündige Sitzung ab. Die Besprechung galt der Vorbereitung des Ministerrates, der für Dienstagabend einberufen war. Man mißt diesen Besprechungen in Vichy große Bedeutung bei, da dabei Fragen von weittragender Bedeutung erörtert werden sollen.

### Weygand in Fez

J. b. Vichy, 22. Okt. (Eig. Ber.)  
General Weygand ist auf seiner Inspektionsreise durch Nordafrika in Begleitung des Generalgouverneurs von Marokko, General Nogues, am Montag in Fez eingetroffen. Er hatte dort längere Besprechungen mit den Lokalbehörden und unterhielt sich auch des längeren mit den Würdenträgern des Sultanats. Dem Eingeborenenviertel von Fez hatete Weygand, der bekanntlich vor einigen Wochen zum Generaldelegierten der französischen Regierung in Afrika ernannt wurde, ebenfalls einen Besuch ab.

### Politischer Reisevertreter Eden

Ankara oder Aden das nächste Ziel?  
I. b. Athen, 22. Okt. (Eig. Ber.)  
Montagabend ist in Istanbul der englische Gesandte in Belgrad, Campbell, eingetroffen, um an dem Diplomatentreffen am Bosporus teilzunehmen. Bekanntlich erwartet man auch Eden in den nächsten Tagen in Istanbul, wo er sich von dem britischen Gesandten über die Situation auf dem Balkan unterrichten lassen will, ehe er nach Ankara weiterreist.  
In Kairo ist dagegen behauptet worden, Eden werde nach Aden fahren und auch in Adschidda Station machen, um dort möglicherweise einen Vertreter Ibn Sauds zu treffen. Das wird indessen von anderer Seite gerade wegen englandfeindlicher Rundgebungen, die sich erst in der vergangenen Woche in mehreren Städten Saudi Arabiens und ganz besonders in Adschidda abspielten, als recht unwahrscheinlich angesehen. In Athen wird von kompetenter Stelle weiter berichtet, daß mit einem Besuch des englischen Ministers in Griechenland nicht zu rechnen sei.

### Der Geist Nelsons

Der englische Ernährungsminister zerfällt eine Illusion  
Berlin, 22. Oktober. (H.B.-Bunt.)  
Zum Jahrestag der Seeschlacht von Trafalgar am Dienstag erklärte der Londoner Rundfunk: „Daß der Geist Nelsons in der britischen Marine noch lebendig ist, hat sich in den vergangenen Wochen mehr als einmal erwiesen.“  
Wie sehr sich in Wirklichkeit gegen früher die Bedeutung der britischen Seemacht in Europa geändert hat, haben die beiden verunglückten Offensiv-Unternehmungen gegen Norwegen und Dänemark klar gezeigt.

Daß die britische Flotte aber auch ihre defensive Hauptaufgabe, nämlich die Aufrechterhaltung der Seezufuhr, nur mit Mühe erfüllen kann, geht aus der soeben gehaltenen Rede des Ernährungsministers klar hervor. Er erklärte darin, daß er es lieber sehe, wenn von überseeischen Freunden keine Nahrungsmittel nach England geschickt würden. Der Grund für diese erstaunliche Tatsache sei, daß die britischen Antarktisstationen wegen des Krieges den zur Verfügung stehenden Schiffsräumen sorgfältig und genau einstellen müßten, sonst würde das ganze Schiffsfahrtsprogramm zunichte gemacht.

### Geld und Paß vom englischen Gesandten

Rumänien räumt auf / Wann reißt Hoare ab?  
Ma. Bukarest, 22. Oktober.  
Der ehemalige polnische Außenminister Bed Gpizel ist Montag bei Snagov in der Umgebung von Bukarest verhaftet worden. Man hatte erfahren, daß er seit 14 Tagen seine Flucht vorbereitete. In seiner Tasche fand man einen englischen Paß.  
Die überraschende Verhaftung Bed Gpizels ist interessante Hintergründe auf. Schon seit geraumer Zeit war die Legionärspolizei geheimen Umtrieben Bed Gpizels — dem ursprünglich Kronstadt als Exil zugewiesen worden war, der aber dauernd Absicht nach Bukarest unternahm — auf die Spur gekommen. Die Nachforschungen ergaben schließlich, daß Bed Gpizel einen Fluchtversuch plante und sich zu diesem Zweck von dem englischen Gesandten Sir Reginald Hoare mehrere Millionen Lei sowie einen englischen Paß hatte ausbändigen lassen. Bed Gpizel hatte sogar versucht, die Polizeibeamten, die ihm zur Begleitung und Überwachung beigeordnet waren, mit anderthalb Millionen Lei zu bestechen. Das Mandat mißlang jedoch.  
Die Angelegenheit hat in den diplomatischen Kreisen in Bukarest großes Aufsehen erregt, denn bei der nach der Verhaftung Bed Gpizels vorgenommenen Untersuchung stellte sich heraus, daß die Mitglieder der sogenannten polnischen Botschaft in Bukarest ihre diplomatische Immunität, die ihnen die frühere rumänische Regierung gelassen hatte, zu Spitzeldiensten in englischem Gold ausgenutzt haben. Sämtliche Mitglieder der polnischen Botschaft mit Ausnahme des Botschafters Graf Raczyński sind daraufhin gleichfalls verhaftet worden. Raczyński selbst ist einstweilen noch auf freiem Fuß gelassen worden, wird aber wahrscheinlich noch in diesen Tagen über die Grenze abgeschoben werden, obwohl er selbst versichert hat, daß er freiwillig abreisen will. Die rumänische Regierung hat jedoch mit solchen Abreisefreistellungen bisher derart schlechte Erfahrungen gemacht, daß sie keine Lust verspürt, sich noch weiter hinteres Licht führen zu lassen. Auch der englische Gesandte Sir Reginald Hoare hat schon mindestens ein halbes Dutzend mal öffentlich seine Abreise als unmittelbar bevorstehend erklärt, im letzten Augenblick jedoch immer wieder einen Rückzieher gemacht. Nach der Affäre mit dem falschen Paß des Herrn Bed glaubt man in Bukarest, daß dem englischen Gesandten Hoare wirklich nichts anderes übrig bleibt, als mit seinen angeblich schon seit langem gepackten

### Spanien liefert Urdarianu aus

m. u. Bukarest, 23. Oktober. (Eig. Ber.)  
Dem Antrag der rumänischen Regierung auf Auslieferung des ehemaligen Hofministers und Oberhofkammerers Urdarianu wurde sehr, wie in Bukarest bekannt wird, von spanischer Seite stattgegeben. Urdarianu ist von der spanischen Polizei bereits verhaftet worden.  
Der ehemalige Hofminister hat sich übrigens mit Erlonia Carol schon kurz nach der Ankunft in Spanien überworfen und es vorgezogen, sich zusammen mit der Frau Lupescu-Wolf, der jüdischen Geliebten Carols, von seinem bisherigen Herrn und Gebieter zu trennen, wahrscheinlich weil Carol sich gegenwärtig in schweren Gelbnöten befindet, da die Londoner Bank seine Pfundschecks nicht einlösen will.  
Die Bukarester Regierung beabsichtigt, sofort nach Eintreffen Urdarianus in Rumänien, den Prozeß gegen ihn aufzunehmen. Urdarianu gilt in Rumänien als der eigentliche Schuldige an der Mißwirtschaft. Er wird als der Verantwortliche für alle Korruptionen bezeichnet, die von den Hofkreisen ausgingen und dem Land nicht nur ungeheuren materiellen Schaden zufügten, sondern auch Anlaß zu den zahllosen Blutopfern während der Zeit des Terrorregimes gegen die Legionärsbewegung gab.

### Der Mörder Codreanus

m. u. Bukarest, 22. Okt. (Eig. Ber.)  
Der von der rumänischen Regierung eingesezte Ausschuß hat jetzt den Gendarmeriefeldwebel Garbu ausfindig gemacht, der Codreanu in der Blutnacht zum 30. November 1938 mit einer Drahtschlinge erdrosselt hat.  
Für die weitere Zukunft der rumänischen Legionärsbewegung dürfte eine Unterredung von Bedeutung sein, die Horia Sima, der Kommandant der Legion, mit Professor Johann Zelia Codreanu, dem Vater des toten Legionärsführers, gehabt hat. Sima, der im Hause des Professors Codreanu übernachtete, besprach mit diesem eine Reihe von Problemen der Legion. Damit ist ein für allemal den Gerüchten ein Ende gemacht worden, die von Differenzen zwischen Horia Sima und dem Vater Codreanus wissen wollten.

### Major Mölders errang den 51. Luftsieg

Sechs Messerschmitts gegen 15 Hurricane  
Berlin, 22. Oktober. (H.B.-Bunt.)  
In einem Luftkampf zwischen sechs Messerschmitts und fünfzehn Hurricane-Flugzeugen errang Major Mölders am Dienstag seinen 49., 50. und 51. Luftsieg.

### Englischer Vorstoß gescheitert

Angriff auf Handelsschiffe im Kanal  
Berlin, 22. Okt. (H.B.-Bunt.)  
Am 21. Oktober versuchten britische Flugzeuge im Kanal deutsche Handelsschiffe mit Bomben anzugreifen. Das bestige und gut liegende Abwehrfeuer der Schiffskräfte der in der Nähe befindlichen Kriegsschiffe wehrte den Angriff ab, so daß die Briten ihre Bomben in die See warfen. Die deutschen Schiffe konnten ohne jeden Schaden ihren Weg fortsetzen.

### Oellager und Häfen bombardiert

Zahlreiche neue Brände in London  
DNB Berlin, 22. Oktober.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Im Laufe des 21. 10. griffen Kampfverbände London und andere wichtige Ziele in Mittel- und Südensland mit Bomben an. In London entstanden zahlreiche neue Brände. In den Flugmotorenwerken von Lenland nördlich Liverpool und in zwei anderen Anlagen der Rüstungsindustrie wurden wichtige Montage-

### Vergebliche Liebesmüh'

Mannheim, 22. Oktober  
„Divide et impera“ — teile und herrsche — ist immer ein Grundfaß der britischen Politik gewesen. In der Kräftezerplitterung mit England rivalisierender Staaten sah London stets das einfachste Mittel, die Pfähle seiner Macht an einer dritten Stelle einzuschlagen. Die gesamte englische Bündnispolitik war aufgebaut auf dem Grundsatz, emporkommende Mächte durch dritte Staaten unter Rückendeckung durch England in Schwach zu halten. Seine Gleichgewichtspolitik lag auf derselben Ebene. Fremde Kräfte zu zerteilen, aufzusplittern, um selbst dann Gewinn daraus zu ziehen, war von jeher das A und O des imperialistischen englischen Denkens und Handelns.

Auch während dieses Krieges hat England nichts unversucht gelassen, um durch dieses Mittel seine Machtstellung zu verteidigen. Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich sind nur einige Stationen dieses Weges, den England nicht um dieser Staaten oder gar um Europas willen ging, sondern nur, um sich selbst zu nützen. Einer der großen Veruche Englands jedoch, den alten Grundfaß auch diesmal bis zum letzten i-Tüpfelchen durchzusetzen, ist gescheitert. Es ist England weder unmittelbar vor dem Krieg noch während des Krieges selbst gelungen, Rußland auf seine Seite zu ziehen. Durch den deutsch-russischen Freundschaftspakt und die freundschaftliche Verständigung zwischen Berlin und Moskau über das einstige Polen wurde der britischen Politik der Wind aus den Segeln genommen, und alle englischen Bemühungen, dieses freundschaftliche Verhältnis später wieder zu stören, sind zu Wasser geworden.

In den letzten Tagen nun hat London erneut eine Kampagne unternommen, wenigstens der Welt gegenüber Deutschland und Rußland auseinanderzurenden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß solche Veruche mit Englands Liebeswerben um die Vereinigten Staaten von Nordamerika in Verbindung zu bringen sind. Man möchte U.S.A. sagen können: „Seht! Rußland haben wir bereits auf unsere Seite gebracht. Wann kommt nun auch ihr?“ Und zu Rußland hin: „Sobald ihr zu uns kommt, wird Washington auch mit von der Partie sein!“ Es scheint England auf zu sein, zwei Eisen im Feuer zu haben, um jedes zu seiner Zeit nach Belieben schmeißen zu können. Nur übersehen England dabei, daß diese Eisen erst einmal heiß gemacht werden müssen, um sie schmeißen zu können. Was der Londoner Politik vielleicht in Washington bis zu einem gewissen Grade geglättet ist, — in Moskau sind auch alle neueren Veruche wieder abgeprallt. Und selbst der Dreimächtepakt von Berlin, den England in dieser Richtung mit einem neuen Vorstoß in Moskau auszusüßchen versuchte, ist zu Herrn Gburuschins Leidwesen der sowjetrussischen Politik kein Anlaß gewesen, ihren Kurs zu wechseln und von der deutsch-russischen Zusammenarbeit zugunsten einer Wendung zu England hin abzurücken.

Züngelt nun Span England trotz aller Mißerfolge diesen Faden in besonders durchsichtiger Weise weiter. Diesmal sollte sich angeblich Moskau bei der deutschen Regierung für die Rückgabe der ehemals polnischen Gebiete, die an Deutschland übergegangen sind, eingelöst haben. Der Sinn dieses Versuchsbalkons war klar: London wollte die Welt glauben machen, daß Deutschland für den Dreimächtepakt bezahlen müsse; die deutsch-russische Freundschaft wäre nur möglich, wenn Zug um Zug die Rechnung dafür beglichen werde. Das war echt englisch gedacht. Wie so oft mußte sich auch diesmal London ein ihm wenig angenehmes Dementi gefallen lassen. Gegenüber den britischen Tendenznachrichten, die natürlich über die üblichen Kanäle auch in amerikanischen und andere sogenannte neutrale Zeitungen gelangt waren, erklärte die Moskauer TASS-Agentur: „Die ausländische Presse und insbesondere die englische Zeitung „Daily Telegraph and Morning Post“, das Nachrichtenbüro „United Press“ und die griechische Zeitung „Pradimi“ veröffentlichten von Zeit zu Zeit Nachrichten, wonach die Sowjetregierung von der deutschen Regierung die Rückgabe der ehemals polnischen Gebiete gefordert habe, die an Deutschland übergegangen sind, und Besprechungen in diesem Sinne zwischen der UdSSR und Deutsch-

land stattfinden. Die TASS ist ermächtigt, zu erklären, daß alle diese Informationen keineswegs der Wirklichkeit entsprechen, in allen Teilen erfunden sind und zur Kategorie jener Alarmmeldungen gehören, die zum Zweck der Provokation verbreitet werden. Das ist wohl deutlich genug.

Es ist nicht das einzige Dementi, das England in diesen Tagen wegen Nachrichten, die es über Rußland verbreitete, einstecken mußte. In acht englischer Verleumdung der Ursachen solcher Dementis glaubte der Londoner Rundfunk dieser Tage provozierend erklären zu können, die russische Politik besitze zur Zeit nur aus Dementis. Bis zu einem gewissen Grade hat der englische Rundfunksprecher recht; nur daß er die Gründe für solche angespannte Arbeit der russischen Dementiermaschine seinen Hörern verschwiegen. Diese Gründe sind einzig und allein in den Lügenmeldungen zu suchen, die von London aus in den Netzen gesandt werden. Die Fälschung über die angeblichen Verhandlungen zwischen Moskau und Berlin über die ehemals polnischen Gebiete war ja nur ein Beispiel. Weiter behauptete London in diesen Tagen, es schwebten englisch-russisch-türkisch-griechische Verhandlungen, es phantasierte von Zusammenstößen an der russisch-rumänischen Grenze, von russischen Truppenaufmärschen usw. Es ist nur zu natürlich, daß Moskau solche Phantasieprodukte dahin verworfen, wohin sie gehören: in das Reich der Fabel.

Während so alle britischen Operationen, Rußland gegen den Dreimächtepakt von Berlin scharf zu machen, gescheitert sind, hat die Welt zur gleichen Zeit eine Befestigung des sowjetrussischen Bestrebens erhalten, mit Deutschland gute Nachbarschaft zu pflegen. Gerade in diesen Tagen ist in Moskau der erste Band von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen in russischer Uebersetzung erschienen, mit dem sich die gesamte russische Presse ausführlich beschäftigt. Die Herausgabe dieses Wertes gerade zu diesem Zeitpunkt und die ausführlichen Besprechungen des Buches in russischen Zeitungen sollten auch dem letzten Engländer eigentlich zu denken geben. Aber bei der britischen Mentalität wird es niemanden wundern, wenn solche Tatsachen in England tuschelt verschwiegen werden. Beachtlich ist, daß die russischen Blätter besonders Bismarcks „Ruf in Rußland“ unterstreichen. „Komsmolnitsa Prawda“, „Besjchernaja Moskwa“, die „Pravda“ und das große russische Gewerkschaftsorgan „Trud“ begrüßen nicht nur die Herausgabe des Buches, sondern äußern zugleich weitgehendes Verständnis für die Bismarcksche Politik. Bismarck habe, so heißt es u. a., einen Zusammenstoß mit Rußland als größte Gefahr betrachtet. Die englischen Versuche, Deutschland gegen Rußland aufzuheben, wären immer aus seine energische Segnerchaft gestohen. Und „Trud“ hebt besonders hervor: Bismarcks Politik sei immer darauf ausgegangen, einen Konflikt zwischen Berlin und Moskau zu vermeiden, der nur den Interessen dritter Mächte, vor allem Englands, habe dienen können. Bismarck habe es vom Gesichtspunkt der deutschen Presse aus für unerlässlich gehalten, mit Rußland freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten. Am einzelnen erläutert das Blatt dies an dem Beispiel der deutschen Haltung in der Schwarzmeer-Frage, um schließlich das Buch dem sowjetischen Leser zu genauer Lektüre angelegentlich zu empfehlen.

Das sind Realitäten, die, mag London sie auch nicht gern hören wollen, unumstößlich sind. Es ist völlig sinnlos, ausgerechnet britische Sprengminen gegen den deutsch-russischen Pakt zu legen. Weit richtiger und realer als in London sieht man hier und da in Amerika die Kupflosigkeit solcher englischen Bemühungen, etwa wenn Wortke im letzten Sonntag in der „Washington Post“ schrieb, die Schaffung Polens, der Tschecho-Slowakei und der baltischen Randstaaten unter dem Vorwand der Selbstbestimmung dieser Völker als unnatürliche „Sandmauer“ zwischen zwei so großen und energischen Mächten wie Deutschland und Rußland sei eine Fehlschöpfung gewesen. Wortke tritt in dem Aufsatz für die Notwendigkeit der Beseitigung dieser Sandmauer ein und bedeutet England sehr offen, daß die Hoffnung auf einen Bruch zwischen Berlin und Moskau ein unerfüllbarer Wunschtraum sei. Wann endlich wird man auch in London die Dinge so klar und nüchtern sehen? Dr. J. B.

Russische Aufträge für Schweden

h. w. Stockholm, 22. Okt. (Via. Ver.)

Sowjetrußland hat der schwedischen Elektroindustrie auf Grund des schwedisch-russischen Handelsabkommens Bestellungen in Höhe von mehreren Millionen Kronen in Auftrag gegeben. Es handelt sich hauptsächlich um Elektromotoren, Generatoren, elektrische Oefen und dergleichen.

Rauchen Sie Ihre gute Cigarette in leichten Zügen\*)

ATIKAH 5A

\*) Bei starkem Ziehen entwickelt sich an der Brandfläche eine zu kräftige Glut; der Rauch wird viel zu heiß. Nur bei leichtem Abstimmen entfaltet sich das volle Aroma.

Ununterbrochen rollten auch am Dienstag die Angriffe

Amlich wird bestätigt: „Industrieanlagen im Londoner Stadtgebiet und Mittelengland heftig beschädigt“

Amsterdam, 22. Oktober. (S. V. Post.)

Auch am Dienstagmorgen, so meldet der englische Nachrichtendienst, hätten die Deutschen sofort wieder mit ihren Luftangriffen eingeleitet. Bomben, so wird vorsichtig gemeldet, seien nach den bisher vorliegenden Berichten über Städte an der britischen Südküste abgeworfen worden. In Südengland sei ein englischer Maschinengewehr mit einem deutschen Flugzeug angegriffen worden.

Ueber die letzten nächtlichen deutschen Luftangriffe gibt der Nachrichtendienst bekannt, daß diese am Montagabend sofort mit einbrechender Dunkelheit einsetzten und sich in der Hauptsache auf die Midlands, London und das Gebiet des Flusses Mersey erstreckten. Die Angriffe hätten bis in die frühen Morgenstunden gedauert.

London habe wieder besonders schwer gelitten. Bombenvolltreffer hätten „Geschäftshäuser“ zerstört. Gas- und Wasserleitungen seien gleichfalls getroffen worden. Industrieanlagen im Londoner Stadtgebiet hätten schwere Beschädigungen erlitten. Es habe eine Anzahl Opfer gegeben. In den Midlands, so werde von amtlicher Seite weiter gemeldet, habe sich der Angriff in der Hauptsache auf eine Stadt konzentriert, wo „Handelsgebäude“ zum Teil vernichtet worden seien. In allen Fällen seien Brände ausgebrochen.

Tolle Zustände im Londoner Dockviertel

„Das Eastend schreit in seinem Todeskampf um Hilfe“

DNB Genf, 22. Oktober.

Unter dem Titel: „Es muß etwas getan werden“ schreibt Merwyn Herbert am 18. Oktober im „News Chronicle“ u. a.:

Nabezu jedermann hat bis jetzt das Brummen der Bomben gehört, hat assistiert beim Explodieren hohler Bomben, hat zerstörte Häuser und Krater in den Straßen gesehen. Wer aber noch nie im Osten außerhalb der alten Stadtmauer war, der weiß nicht, was Bomben bedeuten. Die schlecht abgebauten Spielplätze, die über die ganze Gegend der Docks verstreut liegen, kommen nämlich unter den Hammer schwerer Bomben. Man kann dort ganze Straßen durchlaufen, die in eine Wüste verwandelt sind, ganze Straßen, in denen die Häuser nur Haufen von Staub und Schutt mit mageren und hungrigen Raben bevölkert sind. Es gibt ganze Bezirke, wo keine Tür

Ausschlüchricht ist ein Klagebuch, das in einer Reiter-Ausstellung wegen der „Substratosphären deutschen Einflüge“ angetastet wird. Da die deutschen Flugzeuge jetzt angeblich in großer Höhe nach England hereinkommen und Kurs auf London nehmen, seien sie beinahe unangreifbar. Wegen der geringen Manövrierfähigkeit von Jagdflugzeugen in solchen Höhen sei es schwer, zum Angriff gegen diese Flugzeuge vorzugehen, womit zugegeben wird, daß die Flugzeugeigenschaften der deutschen Maschinen denen der englischen weit überlegen sind, und außerdem seien die deutschen Flugzeuge hierbei auch außerhalb des Aktionsradius der Flakartillerie. Es wird zugegeben, daß diese neuerlichen ständigen Einflüge bei hellem Tageslicht eine „sehr fatale Plage“ darstellen und gemeinsam mit den Nachtangriffen darauf hinausläufen, Londons gesamte Luftabwehr ständig in höchster Bereitschaft zu halten, ebenso wie die Bevölkerung der Hauptstadt.

Bomben auf Mittelengland

Aber britische Katholiken träumen von der Luftoffensive 1941

h. w. Stockholm, 22. Okt. (Via. Ver.)

Es ist ausschlußreich, daß zum zweiten Male Bombenangriffe auf Mittelengland in den Londoner Meldungen in den Vordergrund gerückt

und kein Fenster mehr ganz ist. Meilenweit sieht man nur geschwärzte Ruinen, Massen von verdorrtem Eisen und blodierte Straßen. Aber selbst wenn die Türen und Fenster verschwunden sind, kommt der Niereneinzieher, obwohl er oft einen Stahlhelm an Stelle des Hutes trägt.

Wer sich ins Eastend begibt, wird bald gewahr werden, daß die ganzen Pläne der Regierung zur Lösung der Probleme, die bei Luftangriffen entstehen, ein vollständig verfallenes Schicksal sind. Die Organisation ist so schlecht, daß sie einfach vollständig ausfällt.

Herbert sagt in seinem ausschlußreichen Artikel zum Schluß: Es ist die wahre Geschichte der Dockslands. Es ist finstern und schmutzig und übertrifft alles bisher am Frühstücksstisch Gesehenes, denn das Eastend schreit in seinem Todeskampf nach Hilfe.

Italienische Tiefangriffe im afrikanischen Sandsturm

Die beiden einzigen Verbindungslinien vom Nil nach Marja Matrak an verschiedenen Stellen unterbrochen

Dr. v. L. Rom, 23. Okt. (Via. Ver.)

Seit drei Tagen ist das Operationsgebiet in Westägypten in Nielsensandwollen eingehüllt, die durch die schwereren, ununterbrochen wehenden Monsunwinde he vorgerufen werden. Die Sandstürme haben jedoch die Tätigkeit der italienischen Luftwaffe nicht einschränken können, die sich vielmehr durch fortgesetzte Bombardierung aller englischen Stellungen im Raum Marja Matrak—Alexandria aktiver denn je zeigt. Die italienischen Bomber greifen neuerdings die englischen Stellungen im Tiefland bis zu 30 Meter an, so daß die Sandwollen von der Erde bis zu den Flugzeugen dringen. Dem systematischen Einschlag der italienischen Luftwaffenverbände blieb der Erfolg nicht versagt, so daß die beiden einzigen Verbindungslinien vom Nil nach Marja Matrak, die Eisenbahn sowohl wie die Autostraße Alexandria—Marja Matrak, nunmehr an verschiedenen Stellen unterbrochen werden konnten.

Dorstoß im Roten Meer

Feindlicher Geleitzug erfolgreich angegriffen

DNB Rom, 22. Oktober.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Roten Meer liefen in der Nacht zum 21. Oktober unsere Torpedoboote

aus, um einen großen feindlichen Geleitzug, der von größeren Zerstörern hant geschützt und von Erkundungsflugzeugen ausgemacht worden war, zu fällen. Einen italienischen Torpedoboot gelang es, gegen Mitternacht den Geleitzug zu entdecken; er griff trotz des heftigen Feuers der feindlichen Kreuzer und Zerstörer mehrere Einheiten mit Torpedos an. Kurz nach dem ersten Zusammenstoß griff eine weitere italienische Torpedoboottotille den Geleitzug ebenfalls an, wobei es gleichfalls gelang, einen Dampfer zu torpedieren.

Nach dieser Aktion entspannen sich zwischen unseren Torpedobooten und den überlegenen feindlichen Einheiten heftige Nachkämpfe, die bis in den frühen Morgen hinein dauerten. Um diese Zeit wurde ein feindlicher Kreuzer vom Sdney-Typ (5000 Tonnen), der in den Aktionsbereich der Küstenbatterien der italienischen Kriegsmarine auf den Inseln des südlichen Roten Meeres gelangt war, von einer Küstenbatterie rasch und wirksam unter Feuer genommen. Der wiederholt getroffene und schwer beschädigte Kreuzer mußte sich in langsamer Fahrt zurückziehen. Später wurde der Kreuzer bewegungslos und in großen Schwierigkeiten beobachtet, während andere englische Einheiten zu seiner Hilfe herbeieilten.

Insgesamt wurden bei diesen Aktionen sechs Dampfer versenkt und weitere schwer beschädigt. Trotz der heftigen Kämpfe wurde nur ein einziges italienisches Torpedoboot von dem Feuer feindlicher Kreuzer getroffen. Trotz

Ägyptens Erbitterung gegen London wächst

Polizei in Kairo eingetroffen / England beschlagnahmt Wohnräume

Dr. v. L. Rom, 23. Okt. (Via. Ver.)

Von der Erbitterung der ägyptischen Bevölkerung gegen die Engländer legen nach italienischen Meldungen die neuesten schweren Zwischenfälle in Kairo Zeugnis ab, bei denen regimähtige die Polizei eingeleitet muß, um schwere Schlägereien zwischen englischen Truppen und Ägyptern zu verhindern.

Infolge der Ankunft neuseeländischer Truppen zur Verhärterung der englischen Streitkräfte in Westägypten haben die englischen Militärbehörden wahllos Unterkünfte beschlagnahmt und die rechtmäßigen ägyptischen Besitzer mit Gewalt vertrieben. Die Empörung über die Engländer, die dem Infolge des Krieges weit verbreiteten Elend in den armen Schichten der ägyptischen Bevölkerung völlig gefühllos gegenübersehen, nimmt infolgedessen weiter zu. So gar die englisch-französischen Beziehungen in Ägypten werden als gespannt bezeichnet. Die Stimmung der Engländer in Ägypten müsse infolge der italienischen Luftangriffe als äußerst nervös gelten. Die Militärkolonisten in Kairo seien überfüllt von englischen Soldaten, die in den letzten Gefechten verwundet wurden. Man

gel an Arrangieren und Militärärzten in Kairo kennzeichnen die krisenvolle englische Situation.

Bahrein — englisches Protektorat

Dr. v. L. Rom, 23. Okt. (Via. Ver.)

Zu der tendenziösen Behauptung, wonach durch die Bombardierung des englischen Geleitzugs auf den Bahreininseln nordamerikanische Interessen, und zwar der Standard Oil, geschädigt wurden, wird von italienischer Seite festgestellt:

Die Bahrein-Inseln befinden sich unter englischem Protektorat. Die Geleitzugschiffe unterstehen der englischen Jurisdiktion, und die politische wie wirtschaftliche Vorbereitung wird auf Grund von Abkommen mit den örtlichen Emirats gleichfalls von England ausgeübt. England transportiert das ursprünglich ausschließlich für Japan bestimmte Öl der Bahrein-Inseln für eigene Zwecke nach Aden, Dementsprechend handelt es sich um die Interessen einer italienischen feindlichen Macht, und die Aktion der italienischen Luftwaffe war völlerrechtlich vollkommen gerechtfertigt.

werden. Die ausgedehnten Gebiete der englischen Mittel- und Kleinindustrie, durchsetzt mit großen Werken der englischen Stahlindustrie, werden offensichtlich jetzt genau so intensiv von den Angriffen erfaßt wie vorher die Londoner Gas- und Industrieanlagen.

Neutrale Berichterstatter in London erklären, daß deutscherseits jetzt wieder schwere Bomben auch bei Tageslicht gegen London geschickt werden. Alle englischen Redereien über „Bespiel der deutschen Taktik“ waren also purer Unsinn. Die angebliche „Aenderung“ der deutschen Taktik bestand in der Veranlassung des Londoner Luftfahrtministeriums, in der englischen Bevölkerung soll freilich durch solche Gerüchte der Eindruck erweckt werden, der Feind sei in Schwierigkeiten besungen. Tatsächlich dürften die beharrlichen und in ihrer Wirkung stetig bleibenden deutschen Angriffe allen wirklichen Sachverständigen nur das Gefühl geben, daß die „Taktik“ von Anfang an bis jetzt absolut dieselbe geblieben ist: Bombardierung aller kriegswichtigen Objekte! Die englischen Feuerwehren wissen es am besten, denn sie haben fortlaufend alle Hände voll zu tun, und sie können trotzdem die Brände nicht eindämmen, die überall Tag für Tag und Nacht für Nacht entzündet werden.

Die Prohieseren der Engländer mit einer sogenannten „Luftoffensive“ gegen das Festland, die allmählich pathologischen Charakter annehmen, können als Beweis für die Verfaultheit der deutschen Angriffe aufgefaßt werden. Denn Reuebedingungen wie „die englische Luftoffensive bringt England der von Churchill für 1941 vorhergesehenen Luftoberhoheit immer näher“... lassen bedenkliche Rück

Advertisement for Teinacher Sprudel, featuring a circular logo with the text 'Für bessere Verdauung' and 'Teinacher Sprudel'.

Schlüsse auf den geistigen Zustand maßgebender Londoner Kreise zu, die anscheinend unter dem Einfluß ihres Herrn und Meisters Churchill die ganze Welt nur noch als einen Polterisch betrachten und in benennungslosem Muffen das letzte Seil ertönen.

PANIZZA diese Italienische Qualitäts-Mark

finden Sie im großen Muthaus ZEUMER in der Breiten Straße

1, 6 Seit 1886 1, 7

senanlagen von Aden, einige Lastkraftwagen bei Lokfang (Kenia) und die besetzten Zielungen sowie den Flughäfen von Garissa, wobei zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört und ein Jagdflugzeug im Kampf abgeschossen wurde. Einmal unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe griff Adicia, Gura, Decamere und Massaua erfolglos an, ferner Kassala, wobei es einen Verwundeten gab, und Somara, wo drei Verwundete zu beklagen sind und leichter Sachschaden entstand.

Advertisement for Zeumer, featuring a circular logo with the text 'PANIZZA' and 'ZEUMER'.

Jugoslawische Arbeiter in Baden

o. sch. Bern, 22. Okt. (Via. Ver.)

400 jüngere jugoslawische Arbeiter, die bis vor wenigen Wochen in Südrussland arbeiteten, ihre dortigen Arbeitsstätten infolge der zunehmenden Erwerbslosigkeit aber nicht behalten konnten, trafen in einem Sonderzug in Basel ein. Am Dienstag fuhren sie von Basel in die Gegend von Appenzelern im badischen Rheintal weiter, wo ihnen Deutschland nun Arbeitsmöglichkeiten verschafft. Die 400 Jugoslawen, die sich freuen, eine neue und sichere Arbeit gefunden zu haben, wurden auf der Reise von einem Mitglied der jugoslawischen Gesandtschaft in Frankreich betreut.

Essenbar... Kennnis auf... das britische... nem Untergr... der Kriegsge... Versuch zu... eine englan... reich machu... den, Cran... Katastroph... Nach der... und Dats... mit denen o... Volk über... der Waffen... muß es auf... hohen wirtsc... jenseits des... Angst und... ständigen sch... Kot gerät, n... gemeinen un... wird, dann... sich nicht m... liegen... Man darf... zosen ihren... schen Minis... und Datar... auf seine H... zufallen. Ma... die jpnische... des politische... trügeren un... der aufgew... dürfte sich an... hungen Eng... britische Rei... Gerade in P... selbsten S... Verbrecher a... Volk und sel... dampflet an... logenen Ver... britische G... Worte: „Es... dres als b... völlengeb... politische W... Es gibt... wenn Fran... sönde, dann... Hindernis in... anderes als... T... F.B... isat, der alei... rumänische... reich hat u... des Saarlan... Londoner Ar... lichen Aus-... und Frankre... die Hand gel... gemacht haben... in seiner Nat... der paffenlos... völler für sei... politische Kat... Ruf... „Alles wird... öfter ausprä... verloren hat... Athony Eden...

Sabotageversuch Churchills an Frankreich

Eine seltsame Rundfunkrede des Mörders von Gran und Dakar

Stockholm, 22. Oktober. (SB-Funk.) Offenbar ist Churchill nun restlos die Erkenntnis aufgegangen, daß ohne die französische Kanalflotte und ohne europäische Hilfskräfte...

Nach den Unbentreichen Churchills in Gran und Dakar, nach den infamen Schmähungen, mit denen die englische Presse das französische Volk überschüttete, als es unter den Schlägen der Waffen zur Kapitulation gezwungen war...

Man darf wohl annehmen, daß die Franzosen ihren „Freund“ auf dem Sessel des englischen Ministerpräsidenten bei Dänischen, Gran und Dakar genügend kennengelernt haben, um auf seine Rattenfängerweisen erneut hereinzufallen...

Es gibt in dem jämmerlichen Gewinself, wenn Frankreich England nicht unterwerfen könne, dann möge es ihm doch wenigstens sein Hindernis in den Weg legen...

gewesen sein, das er dem Emir Abdallah ebenso wie dem General Wabell zugerufen hat. Während noch vor wenigen Tagen der Kolonialminister Lord Lloyd davor warnte, sich über die Situation im Orient irgendwelchen Illusionen hinzugeben...

Die Regie, die hinter diesen wilden Reden steht, wird sichtbar, wenn man hört, daß auch Marineminister Alexander in einer Rede forderte, man müsse den Krieg auf feindliches Gebiet tragen, wenn man siegen wolle...

In diese Campagne hat sich nun auch Churchill eingeschaltet mit einer Rede am Montagabend. Sie war an das französische Volk gerichtet und offenbar ein Versuch, mit dem Mikroschall das wieder zu gewinnen, was die schweren Drillingstürme der englischen Schlachtschiffe vor Gran und Dakar gründlich zerstört haben...

Nicht zu vergessen der „kleine italienische Mitläufer, der zwar hoffnungsvoll und hunarig, aber ziemlich überdrüssig und sehr furchtsam an seiner Seite trottet, um mit ihm Frankreich und sein Kolonialreich zu zerteilen, als wenn es Geflügel wäre“.

Diesen beiden „gemeinen und häßlichen Kerlen“, dem „gemeinen und gottlosen Feind“ will Churchill jetzt zu Leibe. „Für alle Verbrechen wird Hitler einmal büßen müssen, das werden wir noch erleben. Wenn Hitler uns nicht vernichtet, dann werden wir ihn bestimmt zermalmen.“

Für diesen Vernichtungskrieg, der von Anfang an das Kriegsziel der Engländer gewesen ist, scheint Churchill nun noch ein zweitesmal französische Wutopfer zu brauchen, denn anders ist sein Hinweis auf die Franzosen im Kolonialreich, die zweifellos von Zeit zu Zeit Gelegenheit finden, nutzbringend zu handeln...

Aber diesem Zweck dienen die pathetischen Worte über jene Waffenbrüderschaft zwischen England und Frankreich, die Churchill selbst zerstört hat. Nicht nur Dakar und Gran sind Weilsensine dieses ewigen englischen Verrats, sondern auch jene Dokumente, die in den entscheidenden Stunden des Frankreich-Krieges zwischen der französischen Heeresleitung und der britischen Regierung ausgetauscht wurden...

heftiges Erdbeben in Rumänien

m. a. Bukarest, 22. Oktober. (Eig. Ber.)

Am Dienstag, um 8.45 Uhr, wurde Rumänien von einem heftigen Erdbeben heimgesucht. Das Zentrum des Bebens lag in Buzau an der Moldau, wo durch einfallende Mauern mehrere Personen schwer verletzt wurden...

Gegen Mittag wurde in der Stadt das Gerücht verbreitet, in den nächsten Stunden sei ein noch schwereres Erdbeben zu erwarten und man tue gut, die Häuser zu räumen. Sämtliche Parks und Schulen schlossen daraufhin, Frauen und Kinder strömten zu Tausenden in die öffentlichen Parks, um dort stundenlang auf das angekündigte Beben zu warten...

In Kürze

Die SA kann nur Idealisten gebrauchen. Als Auftakt zum „Tag der Freiheit“, den der Reichsaun Barthelend in den nächsten Tagen feierlich begehen wird, fand am Dienstag in Posen ein großer Aufmarsch der SA-Standardtruppe Hans von Rautensfel" statt...

Taylor zum USA-Handelsminister ernannt. Der frühere Unterstaatssekretär im USA-Handelsamt Taylor wurde zum Handelsminister ernannt. Taylor ist ein Chicagoer Bankier.

50 000 RM-Gewinn gezogen. In der 1. Klasse der IV. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 RM auf die Nummer 246 652. Die Lose wurden in allen drei Abteilungen in Anteilen ausgegeben.

Heil-Wasser bei Müller. Mafsenstraße 11 - Ruf 216 36 u. 216 12. Kleinstes Spezialgeschäft am Platz.

Schnelle Instandsetzung

Berlin, 22. Oktober. (SB-Funk.)

Der Reichsarbeitsminister weist in einem Rundschreiben vom 9. Oktober 1940 auf die Notwendigkeit hin, die durch Katastrophen beschädigten Gebäude so rasch als möglich instandzusetzen. Die Kosten für die Instandsetzung erhält der Geschädigte vom Reich.

Der Erlass weist ferner darauf hin, daß die Instandsetzungsarbeiten in geeigneten Fällen durch den Geschädigten selbst durch eine zuständige öffentliche Stelle ausgeführt werden können. Hierdurch wird sich eine Beschleunigung und einheitliche Handhabung sowie eine bessere Berücksichtigung der Arbeitslosigkeitsfrage erreichen lassen.

Reichsführer Himmler im Alcazar

General Moscardo führte den Reichsführer durch das Nationalheiligtum

DNB Madrid, 22. Oktober.

Nach Beendigung seines Besuchs im Schloß Escorial begab sich der Reichsführer H. Himmler in Begleitung des Chefs der spanischen Polizei Graf Ranaldo nach Toledo. An der Straße nach Toledo standen Zivilgarde und Militärliebe der Falange Spalier. Die Ortschaften waren mit deutschen und spanischen Fahnen geschmückt.

Am Eingang der Stadt erwarteten die Spitzen von Partei, Staat und Stadt sowie hohe Militärs den Reichsführer. Nach Abschreiten einer Ehrenformation der Falange, die in Stärke von zwei Bataillonen aufmarchiert war, begab sich Himmler in den Alcazar, vor dem eine Kompanie Polizei mit einem Aufzug und eine Abteilung Falangejugend angetreten waren.

das denkwürdige Telefongespräch zwischen General Moscardo und seinen Sohn erinnert.

Nach seiner Rückkehr von Toledo stattierte der Reichsführer H. Himmler dem Deutschen Heim in Madrid einen Besuch ab, wobei er von der deutschen Kolonie freundlich begrüßt wurde. Nachdem er vor der Ehrentribüne der im Bürgerkrieg gefallenen Spaniendeutschen einen Kranz niedergelegt hatte, trat er als erster in das neue Gästebuch der Madrider Landesgruppe ein.

Am Montagabend fand im Madrider Ritz-Hotel ein Empfang zu Ehren des Reichsführers H. statt, zu welchem Reichsführer von Thomsen eingeladen hatte. Von spanischer Seite waren Außenminister Terano Suner sowie mehrere Generäle erschienen.

Teppiche repariert, reinigt, eulanisiert F. Bausback, B 1, 2 Ruf 26467

laag, der gleiche, Anruf, den Churchill an das rumänische Volk vorabend gerichtet hat. Frankreich hat von den Tagen der Rückgliederung des Saarlandes an erleben müssen, wie die Londoner Kriegstreiber die Politik eines sachlichen Aus- und Angleichs zwischen Deutschland und Frankreich, wozu der Führer wiederholt die Hand geboten hat, immer wieder zunichte gemacht haben.

Ruf ins Dunkle

r. d. Berlin, 23. Okt. (Eig. Ber.)

„Alles wird sich zum Guten wenden“, das ist öfter ausgesprochen, je mehr es seine Berechtigung verloren hat. Unter dieser Devise steht auch Athony Edens Rede, dies wird das Bestswort

Advertisement for Kurmark cigarettes. Includes images of cigarette packs and two men smoking. Text: MICH RAUCHT MAN MIT VERGNÜGEN! KURMARK 3 1/3

Doppelt-klimatisiert Dreifach-entstaubt

KURMARK 3 1/3

Voll-Fermentation Handauslese

# Hambab'ns-Dus hypnotisiert

Von Wally Eichhorn-Nelson

Natürlich war ein Weiberleut im Spiel und die ganze Geschichte drehte sich darum, daß jeder der Veronika imponieren wollte mit seinen besonderen Eigenschaften. Der Axtschäber-Mann als Freckphänomen und der Dus mit seinen mehr überfälligen Fähigkeiten.

Es war ein Sonntag hell und klar — insolange dessen sah man natürlich im Birishaus. Der Dus und der Mann mit der Veronika in der Mitte, welche hohes Wesen sich noch nicht ganz im Klaren war, wenn ihr etwas wankelmütiges Herz schloß. Darum sah sie auch mal dem Dus näher und mal dem Mann. Und darum nahm auch der Mann die Wette an, ein Dutzend Röhre neßl Braten, ein Hund Heu und zehn Eier samt den dazu benötigten Klümpchen — sämtliche Unkosten trug ein gerade anwesender Holzhändler — zu verschlingen und damit seiner heiß begehrten Veronika zu zeigen, was er für ein Kerl sei, besonders gegen den flapperdünnen Dus, der kaum fünf Röhre in seinen dünnen Seiten unterbrachte.

Er gewann auch seine Wette und erreichte, was er erreichen wollte. Die Veronika rückte ihm merklich näher und der lässliche Dus erblickte vor innerlichem Stolz und begann nun mit seinen Waffen mit Gift und Geist zu kämpfen. Bemerkte nicht ohne bedeutungsvolle Scharfe, daß so was wie der Mann schließlich jedes mittlere Schwein fertig brächte und ohne beim Heu so zu drücken wie jener. Aber er, der Dus vermochte ganz andere Sachen, die ihm gewiß weder ein Schwein, noch der Mann nachmache. Denn heutzutage käme es nicht mehr auf die Größe des Magens an und auf plumpe körperliche Gewalt, sondern obenan ließe die Kraft des Willens, mit der man den forperlich Stärksten bezwingen könne. Jawohl! Er könne also den Beweis liefern, indem er fertig brächte, jeden — jeden — hier, kraft seines Willens zu sich kommen zu lassen, ohne ein Wort und eine Tat, allein nur durch den Zwang seiner Augen würde er jenen leiten.

Die Veronika horchte auf und sah schon wieder hüßlich in der Mitte. Was Wahres war an dem, was der Dus da vorbrachte, er war bekannt als einer, der etwas im Kopf hatte, und er hielt eine Zeitung, und war schon mal in Erfahrung gewesen, und konnte überhaupt manch-

mal fast so unverständlich reden wie der Barter. Das waren alles Sachen, die immerhin einige Achtung abnotierten, wenn er auch sonst mit nichts weiter imponieren konnte. Der Mann aranzte nur zu den großartigen Reden seines Rivales, er konnte mit seinen Gedanken nicht so rasch folgen und außerdem hatte er noch mit seinem Magen zu tun.

Die Veronika dagegen war stiller mit Hirn und Kunge, und sie zwitscherte. „Emol seh, was de konnst — emol seh! Ober kein aus'n Durs — amend hofes sde ausgemacht mit immed...“ Der Dus schwur mit allen gangbaren Schwüren, daß er sich mit niemand verabredet habe, und die Veronika könne rubia selbst einen aussuchen. Darauf fuhren die Blide der umstrittenen Maid eilig durch den Raum, und plötzlich hob sie den Finger und deutete in eine Ecke bei der Theke. „Dann“, flüster sie aufgeregt und zappelnd vor Sensationslüsterheit. Denn da drüben sah ein Mann, gewiß ein Auswärtiger, der durchaus nicht ausfah, als liege er sich einen fremden Willen aufzwingen. Er hatte einen Maßkrug vor sich stehen und zu dessen beiden Seiten die Ellbogen auf dem Tisch, und er hatte ferner ein kurzes rotes Halsgenid, fast wie ein Stier, und gewaltig röllliche Praxen, an denen jeder einzelne Finger wie eine kleine Rettwurk sah. Er kimmerte sich nicht um die übrigen Gäste und war nur tiefersinnig und eifrig mit seinem Maßkrug beschäftigt.

„Gut“, sagte der Dus, setzte sich aerobe, schlug die Arme übereinander und begann zu harren. Eine Weile geschah nichts und die wankelmütige Veronika war schon wieder etwas nach der Mann-Seite abgelenkt. Doch Dus blieb hart und ließ sich dadurch nicht aus seiner Geistesruhe bringen, die er jetzt nötig brauchte. Solches hatte endlich auch Erlösa, der Mann drüben hob den Blick hie und da von seinem Maßkrug und sah herüber, was er vorher keineswegs getan hatte.

„Er wird unruhig werden“, murmelte der Dus zwischen den Zähnen, ohne den Blick zu wenden — er sprach in feierlichen Momenten immer hochdeutsch — „Er“ wurde unruhig, sah langsam nicht mehr stumpf und in seinen braunen Trunt versunken da wie ein Ochse, der wiederläuft, sondern sah immer öfter darüber in die dämonischen Augen des wissenschaftlichen Zinglingas Amanabus.

„Er wird aufstehen“, hauchte Dus, selbst begeistert von sich und seiner Gewalt. Der Mann stand auch auf. Der Veronika lief es kalt über den Rücken und sie hatte im Magen ein angenehmes Gruseln, er war schon einer, der Dus...

„Er wird herüberkommen!“ Dus' Lippen bewegten sich kaum dabei, er sah heiß und harrote den Mann an, der nun langsam aber sicher sich durch Tische und Stühle wie an einem Draht gezogen, auf den jungen Hypnotiseur zu bewegte. Veronika schobte leise vor innerer Ergriffenheit und rutschte entschieden ganz zu



Wieder Wunschkonzert für die Wehrmacht. Noch längerer Pause wurden die Wunschkonzerte des Großdeutschen Rundfunks für die Wehrmacht am Sonntag mit einer Pünktlichen Sendung wieder aufgenommen. Unser Bild: Das Musikkorps des Wachbataillons Berlin spielt.

Dus hinüber. Mann aranzte geärgert und rutschte ihr nach. Und da war auch schon der Hypnotisierte bei Dus angelangt — und er hob seine rechte Hand, an der die Finger wie kleine Metallwürfel sahen und hob ihm eine linke herunter, und hob die linke Hand und hob ihm eine rechte herunter. „So...“ schnaukte er dann, „für dei bidd's G'schau, g'felter Aff, g'felter...“, wandte sich und stampfte zurück zu seinem Maßkrug.

Dus sah kumm und ungemein erkannt auf seinem Stuhl und Veronika lachte und sah nun plötzlich ganz und gar und endgültig dicht bei ihrem Freckphänomen, indes der Dus immer noch tief verwundert seine beiden roten biden Boden heimwärts trug. Er soll sich nach diesem nie wieder mit Hypnose befassen haben.

## Harry Anspachs „Weiße Nächte“

Uraufführung in Karlsruhe Als erste Uraufführung der neuen Spielzeit brachte das Badische Staatstheater in Karlsruhe das Schauspiel „Weiße Nächte“ des Deutsch-Balten Harry Anspach heraus. Der Verfasser, dessen Volkskomödie „Krawall“ zur Zeit im Berliner Kessingtheater ein Serien-erfolg ist, hat hier in sieben Bildern ein Frauen-schicksal im Ruhrland um die Jahrhundertwende entworfen, damit gleichzeitig eine saubere und einen Blick für das Typische beweisende Willens-schulderung gegeben und eine Anzahl sehr theater-wirksamer Charaktere zu bankbaren Rollen geformt, dabei auch auf den Theatererfolg nicht verzichtet. Eine Frau ringt mit Leidenschaft, Klugheit und Geschick um den geliebten Mann gegen die Ebrana, ohne jedoch den Methoden dieses Geheimdienstes gewachsen zu sein. Sie vertritt sich, als sie sich schon am Ziel glaubt, in die mit kalter Berechnung gelegten Reue der Agenten, rettet zwar ihren Mann, verfällt dabei

aber selbst dem Gesetz der Ebrana. In sieben Bildern rollt dieses bei aller Spannung und manchmal zu einem atemraubenden Tempo sich steigenden Geschehen, hinter dem wie eine Kluft die geschichtlichen Ereignisse ausgehau sind, nicht ohne Längen in der Dialogführung vor dem Zuschauer ab, der oft durch die unvor-bereiteten, ganz plötzlich auftretenden Zwischen-fälle überrascht, ja sogar verblüfft wird. Die unter der Regie von Hans Herbert Mi-chels stehende Aufführung im Staatstheater betonte in richtiger Erkenntnis des Charakter-istischen mehr den Kriminal- als den Schauspiel-Charakter des handfesten Theaterstückes, wußte die Akzentpunkte klar zu setzen und arbeitete dadurch die geradezu berechnenden neuen Mo-mente im Fortgang der Handlung nur um so deutlicher heraus. Die einzelnen Rollen ließ der Spielleiter mit allen von dem Theaterad-man Harry Anspach geschaffenen Möglichkeiten aus-spielen und verhalf der Aufführung damit zu einem guten Erfolg. Günther Röhrdanz.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen SOLTIT! Soltit gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht! Zu haben in den einschlägigen Geschäften Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof

# Der Kerzelmacher von St. Stephan

VON ALFONS VON CZIBULKA  
HEITERER LIEBESROMAN

Copyright 1937 by J. G. Cotta'sche Buchh. Nachl., Stuttgart Nachdruck verboten

41 Fortsetzung

Mit gezogener Mütze, buckelnd und in den Anien einfindend, blieb der Wirt davor stehen und ließ zwei Frauen im Neisfeld ein: eine alte und eine junge. Dann geleitete er sie an den Tisch neben dem Ofen, gegenüber dem des Offiziers. Er half ihnen aus Pelz und Umhang, wobel er sie aufmerksam musterte. Er fragte nach ihren Wünschen, verneigte sich und ging. Im Vorübergehen nahm er das Glas des Leutnants, blieb an der Türe, hinter dem Ofen, wo ihn die beiden Frauen nicht sehen konnten, noch einmal stehen, suchte mit den Schultern und hob bedauernd Arme und Schultern. Als wollte er sagen, daß er um Vergebung bitte, aber nicht ohne, wer die Weib-leute seien. Als hätte ihn der Offizier danach gefragt.

Nabenau klopfte sich eine neue Pfeife und warf hin und wieder einen kurzen Blick auf die beiden. Wer sie wohl sein mochten? Die Junge war sehr hüßlich und apart, nicht groß, aber schlank und entzückend gewachsen. Sie sah ihm gerade gegenüber. In ihrer Linken sah die Alte, mit dem Rücken an wärmenden Ofen. Beim Eintritt hatte die beiden wohl das Licht des kleinen Kronleuchters geblendet, denn sie schienen den Offizier erst jetzt zu bemerken. Die Alte hob die Lorgnette und flüsterte der Jungen zu: „Nous ne sommes pas seules!“ Dann schenkte sie einen Augenblick lang zu ihm herüber. Er grüßte höflich, aber gemessen. Man wußte ja nicht, was das für Frauenzimmer waren.

Der Wirt brachte auf schön geschwungener, zinnerner Platte einen kleinen, dampfenden Suppentopf, aus dem der silberne Schöpfköffel ragte, zwei Teller und ein Glas voll Wein. Er goß die Suppe ein, wüßte geeignete Mahlzeit und kam dann mit dem Glas zu Nabenan herüber. Der nickte dankend. Doch der Wirt blieb noch stehen, deutete sich zu ihm herab, machte mit dem Kopf eine Bewegung nach den Frauen und sagte leise: „Wenn ich bloß wüßte, wer die sind!“

Nabenau klopfte eben die Pfeife wieder aus, weil die Damen aßen. Er sagte: „Wie soll ich das wissen? Frag Er sie halt!“

„Hab ich doch schon getan, Herr Leutnant. Aber sie haben mir nur geantwortet: das preßiert doch nicht, Wirt. Es geht mich ja nichts an, wie sie heißen. Aber Olmäh ist festung. Wir haben strenge Vorschriften. Man bekommt leicht die Polizei auf den Hals, Herr Baron.“

Der Kaiserwirt buckelte und ging.

Das „Herr Baron“ hatten die beiden wohl gehört. Nach Wirtstakt hatte er es auch lauter gesagt. Denn man sollte doch sehen, was für noble Gäste er habe. Die Alte sah interessiert herüber.

Nabenau trank. Es ärgerte ihn, daß er in seinem Schmerz bemerkte, daß die Junge ein allerliebsteres Persönchen war, mit einer schneeweißen Perücke über der rotta schimmernden Stirn und einem blutroten, feingeschwungenen, ein biden spöttischen Mund.

Als der Wirt wieder kam und sah, daß die beiden noch die Suppe löffelten, trat er aber-mals an den Offizier heran und flüsterte be-sorgt: „Ob's nicht am Ende Spioninnen sind?“ Nabenan lachte: „Warum nicht gar, Wirt?“

Unwillkürlich warf er aber doch einen Blick auf die Ordnungstasche, die neben ihm auf der Bank lag.

Der Wirt begann zu schwätzen: „Ersi vorlaes Jahr haben sie hier in Olmäh zwei Spionin-nen arreteret, Herr Leutnant. Zwar waren es dann keine. Aber immerhin: ans der Hut muß man sein.“

„Warum sollen denn dann grade die beiden dort welche sein?“

„Weil sie schon vor drei Stunden mit der Postkutsche angekommen sind — aus Wien, wie sie behaupten — und nicht ihre Namen sagen...“

Nabenau fiel es jetzt ein, daß er kurz vor Olmäh mit seiner Stafette eine Postkutsche überholt hatte.

Der Kaiserwirt redete weiter: „Und Franzö-sisch parlieren sie auch die ganze Zeit. Das ist doch verdächtig. Bist morgen doch lieber gleich zum Kommando gehen.“

„Tu Er das, Wirt!...“ Uebrigens sag Er, logieren die Damen im „Königlichen Kaiser?“

„Freilich, Herr Baron. Gaben sogar die besten Zimmer, belegt. Die Junge gleich neben dem Herrn Leutnant, die Alte gegenüber an der Stille.“

Die Frauen waren mit der Suppe fertig. Dienstfertig ging der Wirt hinüber. Spioninnen pflegen Geld zu haben. Und Leute mit Geld muß ein Wirt gut bedienen, auch wenn sie morgen vielleicht schon im Koffer sitzen. Er diente und fragte, ob die Damen vielleicht vor dem Braten noch einen Karpfen wünschten. Ein prächtiges Stück, gerade recht für zwei Personen. Man habe ihn erst mittags in der Nach gefangen — an der Wasserboflei.

Die beiden dankten. Der Braten genügte ihnen. Der Wirt ging gekränkelt Waren also nicht nur verdächtig, sondern auch noch geizig, die Frauenzimmer!

Der Leutnant von Nabenan hatte das Ge-schick gehört. Eigentlich hatte er nichts essen wollen. Aber jetzt reizte ihn der Karpfen doch. Blick ab er für sein Leben gern. Und sein jun-ger Magen kimmerte sich nicht um die Qualen

des Herzens. Nabenan bestellte den Karpfen wenn es auch einer für zwei Portionen war.

Schon während die Frauen die Suppe aßen hatte Nabenan bemerkt, daß die Junge nicht böse wäre, wenn er die höfliche Frage stelle, ob er den Damen Gesellschaft leisten dürfe. Cetero und länger als nötig sah sie zu ihm herüber. Der junge, hochgewachsene Offizier mit dem a merveille gepflegten und gepuderten Haarbeutel schien ihr zu gefallen. Immer häu-slicher hob sie die dunklen, ein wenig verschlei-erten Augen. Dann sagte die Alte etwas, und die Junge sentte gehorsam den funkelnden Blick.

Nabenau hatte der Karpfen geschmeckt, und eigentlich war es jetzt dumm, hier allein am Tische zu sitzen. Mit dem Wiener Wädel war es ja doch vorbei. Zwar hatte sogar Andreus von Hadil, der doch, sonst keine Gespenster sah, vor dem Wädeln zu ihm gesagt: „Nehm Er sich unterwegs vor den Weibern in acht! Sind davon mehr in feindlichem Sold, als wir den-ken.“ Aber warum sollten die beiden dort eigentlich Spioninnen sein? Würden sich doch wohl kaum in eine Festung wagen, wo jeder Pak zehnmal verluftriert und gewendet wurde, ebe man ihn in Ordnung befand. Auch hätten sie wohl sicher einen Namen genannt, wenn auch einen falschen. Aber wer waren sie bloß? Nach Frauenzimmern von Stand sahen sie eigentlich aus. Aber man konnte sich da auch irren. Für Mutter und Tochter schien der Altersunterschied zu groß. Vielleicht war es eine hochgehehlte Dame mit ihrem Bösen oder ihrer Gesellschaften.

Wieder ließ das Persönchen die Augen bli-zen. Das war wohl die summe Frage, ob er sich nicht zu ihnen setzen wollte.

Sonst hätte der Leutnant von Nabenan diese Befanenschaft auch nicht ausgeklagen. Ge-rade im Kriege, wenn Tod und Leben Brude-rschaft tranken, lockte das Abenteuer. Und das, was der Wirt von Spioninnen phantasierte, war ja doch nur Unsinn. Aber noch übertrieb der Schmerz die Stimme der Jungen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten, es muß unterstützt werden durch gründliches Einweichen! Einweichen mit Genko-Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und erleichtert das Waschen sehr. Hausfrau, begreife: Genko spart Seife!

MARCHIVUM

Daran liegt's

Um nichts in der Welt hätte Fräulein Schuster auf den Mundvoll verzichtet. Kam sie abends aus dem Geschäft — oft wurde es ziemlich spät —, so drückte sie auf den Knopf. Wunderlich, so beim Abendessen der Stimme des Reichers zu lauschen. Am liebsten hätte Fräulein Schuster die Apparatur mit ins Schlafzimmer genommen. Sie war aber im Wohnzimmer aufgebaut.

Es darf nicht verschwiegen werden: Fräulein Schuster gehörte zu den rücksichtslosen Naturen. Windhärte 12 aus dem Lautsprecher? Nein, das gab es nicht! Zimmerlautstärke! Das war man doch seinen Nachbarn nicht schuldig! Einmal kam Fräulein Schusters Kasse zu Besuch. Der Turbulenz der Kassen sofort auf hohe Touren. „Aber Angeli!“ ermahnte die Tante den Jungen. „Bist du denn taub? Immer laut und leise! Hör einmal... so! Na ja, ist doch vorzüglich zu hören!“

Eines Tages begegnete Fräulein Schuster ihrer Nachbarin, Frau Wend, deren Schlafzimmerwand gleichzeitig Fräulein Schusters Wohnzimmerwand war, nur von der anderen Seite.

„Entschuldigen Sie, bitte, Fräulein Schuster“, legte ihr Frau Wend die Hand auf den Arm. „Der Lautsprecher läuft abends immer so laut.“ „Na ja, weil mein Mann zeitig schlafen geht. Er muß doch in aller Herrgottsfrühe wieder aus den Federn!“

Durch ganz schmale Augen sah Fräulein Schuster. Sie wollte hart parieren. Dann überlegte sie sich. „Wie ist denn das möglich, Frau Wend? Ich stelle doch stets nur auf Zimmerlautstärke. Kommen Sie doch mal in mein Wohnzimmer. Werden wir gleich haben!“

Wie verhielt sich die Sache? Fräulein Schusters Lautsprecher hing an zwei Nägeln an der gemeinsamen Wand. Sie wirkte, auch wenn der Apparat ganz leise spielte, wie eine Telefonmembran und übertrug die Geräusche in Wend's Matratzenfundament. Ganz einfach war's, den Klang zu verleiern. Seit ein paar Tagen steht der Lautsprecher auf einer Hilfsbohle in Fräulein Schusters Schlafzimmer. Voraus sich ergibt, daß trotz aller Vorsorge doch immer etwas durchdringt kann und daß man nicht gleich aufbrausen soll.

Ordnung und Sauberkeit auf den Friedhöfen zu Allerheiligen

Auf den städtischen Friedhöfen werden das ganze Jahr über Säuberungsarbeiten vorgenommen. Am Hinblick auf das bevorstehende Allerheiligenfest werden die Friedhofbesucher dringend gebeten, bei der Herrichtung der Gräber gleichfalls auf Ordnung und Sauberkeit der Friedhofsanlagen Bedacht zu sein. Der Abraum der Gräber darf nicht erst in letzter Minute, wie in den letzten Jahren vielfach geschah, innerhalb der Grabfelder an beliebiger, denachbarter Stelle abgelagert, überflüssige Pflanzumhüllungen dürfen nicht am Festtage gleichgültig auf den Boden geworfen werden. Eine größere Anzahl Bepflanzung ist zur Verfügung über den ganzen Friedhof verteilt aufgestellt. Der Urat ist an den dafür eingerichteten Sammelstellen neben den Hauptwegen zusammenzutragen.

Advertisement for HKB (Hakenkreuzbanner) featuring a logo and text: „Nierenleiden. Ich war jahrelang mit einem Nierenleiden behaftet, hörte dann von der Heilquelle Karlsprudel. Der Erfolg war 100%ig. Ich habe seit 1935 keinerlei Beschwerden mehr gehabt.“

Der Zusatzpunkt im Kleiderschrank

350 Mannheimer Schneidermeister geben gern einen Tip, wie man einen neuen Anzug ohne Punkte bekommt

Fröhlich baumeln sie im Wind: der feierliche Gedrud, der würdevolle Cutaway und ein unternehmungslustiger Grad. Und in dieser feierlichen Umgebung langweilen sich außerdem noch ein paar Anzüge, die mit einem dreiwertellangen Valetot Freundschaft geschlossen haben. Alles Repräsentanten einer längst verlorenen Herrenmode. Und Frau Müller seufzt: „Dauernd hat man Arbeit mit dem alten Zeug, drei Pfund Mottenkugeln kann man jedes Jahr in den Schrank legen. Vielleicht gibt es doch noch eine bessere Verwendung für diese Sachen“, wendet sich die Hausfrau an ihren Herrn, „Haushaltungsvorstand“, der längst der jugendlichen Schlantheit, mit der er einst diese schmutzigen Stücke getragen hat, entwachsen ist.

Die guten alten Stücke

Aber „er“ möchte jetzt gerade nicht geföhrt sein, er liest über der Zeitung. Doch seine Frau läßt nicht locker. Auf ein paar Minuten wird dann die drohende „Auseinanderhebung“ vertagt, denn es beginnt zu regnen, und Papa Müller muß sich halt doch dazu bequemen, gemeinsam mit seiner Frau die kostbare Habe ins Trockene zu bringen. Da liegen sie nun ziemlich durcheinander auf dem Tisch, die guten, alten Stücke. Herr Müller kann gar nicht anders, er nimmt den Gedrud prüfend in die Hand. „Wie oft habe ich ihn eigentlich nach der Hochzeit noch angehabt?“ — „Und der An-

zug hier ist erst fünf Jahre alt, und du ziehst ihn auch schon nicht mehr an, bloß weil er an den Ellbogen glänzt und die Knanten durchgehoben sind. Der paßt dir bestimmt noch. Sogar Flicklappen habe ich noch davon. Am besten ist, du fragst doch einmal den Schneider, ob er ihn noch einmal zurecht machen kann, denn der Stoff ist gut gewesen!“ — „Na ja, das kann man ja, wenn du meinst.“ — „Es klingt nicht sehr überzeugend, aber immerhin, „er“ tut es.“ „Meine Frau meint, man könnte ihn noch verwenden, aber ich habe wenig Hoffnung.“ „Von wegen, mein lieber Herr Müller, wir können ihn nicht nur verwenden, sondern sogar verwenden. Was Sie nämlich hier herumhängen sehen, sind lauter Anzüge, die auf eine Wendung zum Besseren warten. So mancher hat sich, genau wie Sie, seiner verborgenen Schätze im Kleiderschrank erinnert und kam mit dem gleichen Wunsch hierher. Ein gewandter Anzug unterscheidet sich nämlich überhaupt nicht von einem neuen.“ Und... was besonders wichtig ist, er hat keine einzigen Punkte gelöst. Sogar das Futter war noch verwendbar.

Als Mottenfänger zu schade

In vielen Haushaltungen hängt der Kleiderschrank tatsächlich noch voller Punkte. Das wissen wir Schneider ganz genau; die Stoffe sind meist noch gut, sehr gut sogar, nur der Schnitt ist unmodern. Zum Hersehen kann man sich meist nicht entschließen, vergessen

hängen die Sachen als Mottenfänger im Schrank. Und dabei ließe sich fast jedes Stück noch verarbeiten. Selbst eine unscheinbare Herrenhose kann von uns noch zu einem brauchbaren Damenrock umgearbeitet werden. Einige Wochen darauf — so lange dauert es eben bei der vielen Arbeit, welche die Mannheimer Schneider zur Zeit zu bewältigen haben — trägt Herr Müller seinen „neuen“ Anzug nach Hause, der ihn keinen einzigen Punkt seiner noch unbeschädigten Kleiderstücke gekostet hat. Ja, Herr Müller hat sich sogar den „Wadenstücker“, den „Schwenter“ und den „Schwalbenschwanz“ buchstäblich vom Herzen gerissen, um sie seiner Frau großmütig zu überlassen. Ihr alter Traum wird Wirklichkeit: Aus den Tropfen läßt vergangener Modeseiten fließt ein flotter Schneiderkostüm glanzvolle Auserlesung.

Unsere Schneidermeister sind so geschickt und sindia, daß sie aus noch passenden, aber abgetragenen und spezial Anzügen neuwertige Kleidungsstücke herstellen können. Das ganze Geheimnis heißt: Wenden und lobut sich bei guten Stoffen immer. Es macht allerdings sehr viel Arbeit und Mühe, denn der alte Anzug muß aufgetrennt, entfleckt, gereinigt und neu zugeschnitten werden. Der Macherlohn ist deshalb kaum geringer als bei einer Neuanfertigung. Aber Stoff und Punkte sind gespart, das lohnt sich auf alle Fälle und rechtfertigt die Kosten. Der Herrschneider wird in jedem Fall Verständnis dafür haben, wenn sein Kunde die alten guten Kleiderstücke verwenden möchte. Ja, das Mannheimer Herrenschneiderhandwerk hat sich selbst in den Dienst der Sachverhaltung gestellt und führt bis zum 1. Dezember eine große Werbung durch. Diese Reichsaktion „Der Zusatzpunkt im Kleiderschrank“ wird vom Reichsinnungsverband des Herrenschneiderhandwerks gemeinsam mit dem Reichsausschuß für volkswirtschaftliche Auffklärung veranstaltet. Es geht darum, die Millionenwerte, die in den Kleiderschränken verborgen sind, zu mobilisieren, und obwohl die Herrenschneider bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt sind, haben sie sich in den Dienst dieser wichtigen volkswirtschaftlichen Aufgabe gestellt. Die Mannheimer Schneidermeister können sich nicht über Arbeitsmangel beklagen. Wir haben 350 selbständige Herrenschneidermeister, und sie haben buchstäblich alle Hände voll zu tun. Doch zur sachkundigen Beratung werden sie ihren Kunden jederzeit zur Verfügung stehen. Der Meister hat auch eine kleine Auffklärungsschrift zur Hand „Der Kleiderschrank fängt volle Punkte“, einen Katalog für die Durchsicht im Kleiderschrank. Daraus läßt sich ersehen, welche Verwertungsmöglichkeiten für die verschiedenen Arten von Herrenbekleidung besteht. Übersteigerte Erwartungen werden dadurch vermieden, denn der Schneidermeister kann seine Arbeitskraft nicht mit Experimenten an untauglichen Objekten verschwenden, er will dem Kunden nur mit wirklich erfolgversprechenden Umarbeitungen dienen. In dem Kunden liegt es aber nun, dem Beispiel unseres Herrn Müller und seiner energischen Frau zu folgen und die stillen Reserven des Kleiderschranks bald auszuschöpfen. Mx.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Das zweite Akademiekonzert. Das zweite Akademiekonzert (22. und 23. Oktober) beginnt mit einer Uraufführung: Wolfgang Fortners „Capriccio und Finale für großes Orchester“ wird aus der Taufe gehoben. Die bedeutende und berühmte italienische Geigerin Giocanda de Rita spielt das strahlend schöne Violinkonzert D-dur von Brahms. Staatskapellmeister Elmendorff und das Nationaltheaterorchester beschließen den Abend mit Robert Schumanns 3. Sinfonie Es-dur, die den Beinamen „rheinische“ führt.

Die hohen Norden. Am Samstag, 26. Oktober, 19.30 Uhr, spricht in der „Harmonie“, D 2, 6, der bekannte Forschungsreisende und Schriftsteller Erich Wustmann. Er hält die seit Jahren Ergebnisse seines fünfjährigen Wanderlebens durch den hohen Norden in zahlreichen Büchern, Filmen und Lichtbildvorträgen fest. Island, Färöer, Norwegen, Schweden, Finnland und die Färöer-Inseln zeigen sich darin fast als unbekannte Länder, denen ein altes Brautstum und eine eigenartige Lebensweise der Bewohner eine besondere Prägung verleihen. Erich Wustmann darf als einer der besten Lappland-Kenner angesprochen werden. Er zeigt als besondere Schenkung die den Dorfschank in den Lofoten, wo 3000 norwegische Fischer zusammenkommen und die größte Fischerflotte der Welt auf einem riesigen Hangplatz kreuzt.

Gefährlicher Zusammenstoß. Am Montagmittag ließ auf der Straßenkreuzung Weinheimer Straße und Nebenstraße in Kästertal ein Lastkraftwagen mit einem Lieferkraftfahrzeug zusammenstoßen. Durch den Zusammenstoß geriet der Lieferwagen in Brand, wobei der im Führerhaus sitzende Fahrer und dessen Ehefrau Brandwunden davontrugen. Die Ehefrau des Fahrers mußte mit dem Krankenwagen der Feuerwehrpolizei in ein Krankenhaus verbracht werden.

Verkehrsüberwachung. Bei einer am Montag durchgeführten Verkehrsüberwachung gelangten zwei Verkehrsteilnehmer zur Anzeige, und 18 Verkehrsteilnehmer mußten gebührenpflichtig verwarnt werden, weil sie gegen die bestehenden Verkehrsregeln verstoßen.

Aus unserm Kreisgebiet

Weinheim. Im Rahmen der musikalischen Veranstaltungen der Stadt Weinheim fand am Sonntagmorgen im Rathausaal des Schlosses eine musikalische Morgenfeier statt. Sie gab einen Ueberblick über das Leben und Schaffen von Josef Haydn, dem ältesten Meister der drei großen Wiener Klavier, dessen Wesenszüge sich in den gebotenen Werken widerspiegeln.

geföhrt, wie es sonst üblich ist und so verließ der Kirchweihsonntag in Pfaffstadt sowie in Reichs verhältnismäßig ruhig. In Pfaffstadt war ein schöner Zustrom von Fremden zu verzeichnen, die den Herbsttag zu einem Spaziergang ausnützten. Die Lokale waren durchweg gut besetzt und auch das Fußball-treffen lockte viele Sportinteressenten an. Eppelheim setzte von vornherein seine ganze Kraft ein, mußte sich aber doch der jähren Ausdauer der Pfaffstädter beugen und die Punkte mit 5:1 (Halbzeit 2:1) in Pfaffstadt lassen. Beim Uebungsschießen des RSC fanden sich die Schützen zahlreich ein. Der Schütze Franz Berlinhof konnte mit 15 Schuß kombiniert 167 Ringe herausholen. In den Nachmittagsstunden des vergangenen Montags wurden von der Jugend die letzten Ackerweidengärten angelegt. In Reich wurde als Ausflugsziel hauptsächlich die Rheininsel bevorzugt, die gerade in den letzten Tagen ihr schönstes Herbstkleid angelegt hatte. Anschließend fand sich alles zum Kirchweihtrunk in den Gaststätten ein.

Pfaffstadt und Reich. Hier war am Sonntag Kirchweih. Allerdings wurde sie dem Ernst der Zeit entsprechend, nicht in dem Maße durch-

geführt, wie es sonst üblich ist und so verließ der Kirchweihsonntag in Pfaffstadt sowie in Reichs verhältnismäßig ruhig. In Pfaffstadt war ein schöner Zustrom von Fremden zu verzeichnen, die den Herbsttag zu einem Spaziergang ausnützten. Die Lokale waren durchweg gut besetzt und auch das Fußball-treffen lockte viele Sportinteressenten an. Eppelheim setzte von vornherein seine ganze Kraft ein, mußte sich aber doch der jähren Ausdauer der Pfaffstädter beugen und die Punkte mit 5:1 (Halbzeit 2:1) in Pfaffstadt lassen. Beim Uebungsschießen des RSC fanden sich die Schützen zahlreich ein. Der Schütze Franz Berlinhof konnte mit 15 Schuß kombiniert 167 Ringe herausholen. In den Nachmittagsstunden des vergangenen Montags wurden von der Jugend die letzten Ackerweidengärten angelegt. In Reich wurde als Ausflugsziel hauptsächlich die Rheininsel bevorzugt, die gerade in den letzten Tagen ihr schönstes Herbstkleid angelegt hatte. Anschließend fand sich alles zum Kirchweihtrunk in den Gaststätten ein.

Neulussheim. Der letzte Sonntag, der traditionellen Kirchweihsonntag, begann mit der HKB-Sammlung, die, von der DAF durchgeföhrt, ein gutes Ergebnis aufzuweisen hatte. Die Wirtschaften, die sich für das leibliche Wohl der Bevölkerung und der Gäste gut eingerichtet hatten, waren von den frühen Nachmittagsstunden bis zum Feierabend gut besucht.

Wie gratulieren!

Das G. H. erhielt Uffz. Alfred Kummel, U 3, 18.

Mit dem Panzerjäger-Sturmabzeichen wurde ausgezeichnet Gestr. Walter Hirsemann, Redaran, Katharinenstr. 22.

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feierte Kellnermeister Georg Arndt in Firma Wein-großhandlung Wurm.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute das Ehepaar Paul Bonn und Frau Luise geb. Bock, U 3, 22.

Advertisement for WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG! (Important for darkening!) with a logo.

Table with 2 columns: Time and Event. 23. Oktober: Sonnenaufgang 8.05 Uhr, Sonnenuntergang 18.13 Uhr, Monduntergang 14.06 Uhr, Mondaufgang 23.39 Uhr.

Herbstliches Leben in Neuenichwald

Große Geflügelfarmen am Nordrand der Stadt / Oktoberstimmung im Wald

Es ist eine altbekannte und unbestreitbare Tatsache, daß der Kleinierzucht in den weit ausgedehnten Siedlungsgebieten Neuenichwalds, am Nordrande unserer Stadt, eine besondere Pflege und Förderung zuteil wird. Weniger bekannt dürfte sein, daß innerhalb dieses großen Ortsgruppenbereiches, dicht zusammenge-drängt, sich drei der größten, vom Reichsnähr-

land anerkannten Geflügelzuchtbetriebe Mannheim befinden. Da ist zunächst die in ihrer Art wohl größte babilische Zuchtzentrale Gänser, wo auf einem etwa 20 Morgen großen Gelände riesige Entenherden, darunter wahre Prachtexemplare, wachsend und schnatternd sich tumeln, daß es für jeden Tierfreund eine Freude ist, diesem munteren Treiben zuzusehen. Nicht minder interessant aber ist ein Einblick in die Betriebe der beiden Hühnerzuchtfarmen von Moser und Bömer, vormalig Probst, die sich die Aufgabe gestellt haben, nach den Richtlinien des Reichsnährstandes ausschließlich Leghornrassen mit Höchstleistung im Eierlegen zu ziehen. Helle lustige Unterflur- und Scharräume, großer Auslauf und praktisch angelegte Fütterer, die jederzeit eine genaue Vorgekontrollierung der betreffenden Tiere gewährleisten, sind neben sachgemäßer Fütterung und Verwendung modernster Zuchtgeräte die Voraussetzungen für diese wirtschaftlich geföhrt und in Eierproduktion ertragreichen Zuchtbetriebe. Daß hierbei neben genauer Durchführung eine Menge Arbeit und vor allen Dingen ein gewisser Idealismus vorhanden ist, steht außer Zweifel, gilt es doch beispielgebend dazu beizutragen, die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes sichern zu helfen.

Im übrigen sind in den Siedlergärten die Hauptarbeiten jetzt beendet und die immer kürzer und kühler werdenden Tage mahnen zu besinnlicher Einkehr. Feuchtsalte Frühnebel liegen schwer auf den Baumkronen des Kästertaler Waldes und den fallenden Blättern entströmt der Duft herblicher Würdiateil. Außer einlaugen Winterforten liegen die meisten Gemüsesaaten brach und abgeerntet. Materisch leuchtet das Rot des wilden Weins hinter Gartenjäten, und die matt herabhängenden Köpfe der letzten Dahlien und Astern erinnern trotz ihrer Buntheit nur schwach an die Schönheit vergangener Tage. F. A.



Herbstbildl Weltbild (M) In Schulgarten und im Waldpark lassen sich die zahmen Eichelhäher kern von den Spaziergängern lütern.

Advertisement for Verdunkelungsrolle Anker (Darkening roll Anker) with a logo and text: „DAS BILLIGE Verdunkelungsrolle Anker. FINDEN SIE IN GROSSEMER AUSWAHL BEI KAUFSTÄTTEN MANNHEIM.“

Rosita Serrano schmeichelt

Auch bei ihrem Gastspiel am Montagabend im Musiksaal mochte man sich des gewiffen Zaubers gar nicht erwehren, den diese hübsche philenische Chansonette nun einmal von der Bühne herab in den Saal ausstrahlte. Rosita Serrano gemahnt in ihrer Art an den heiligen Atem der Landschaft ihrer Heimat; er schmeichelt sich ein, liebt und betört, und wenn man in den Akt zurückfindet, bleibt nur ein schmerzhaftes Erinnern an etwas, von dem man weiß, daß es schön war. Vielleicht ist es die Gestalt ihrer gewiß prachtvollen Erscheinung; vielleicht ist es die Grazie oder der Schorn, mit dem sie ihre Unterhaltungsmusik „an den Mann bringt“, oder ist es nicht vielmehr jene liebenswürdige Frechdackerei, mit der sie ihren Besucherkreis „um den Finger wickelt“?

Es hieß, sie wollte mit einem neuen Programm kommen. Einiges darin war immerhin neu, manch anderes bewährt; und alles in allem das, was man von Rosita Serrano hören will. Diesmal bevorzugte sie bis zur Hälfte der Folge Lieder ihrer Heimat; das will man denn auch in der Hauptsache von ihr hören. Da klingt das Fremdartige durch die Weise, in der das Blut der Leidenschaft und der Traumerlei schwingt; da schlägt das schwerblütige Gemüt die achte Akkorde an oder auch einmal rhythmisch belebte Weisen — das alles aber erblüht erst durch Rosita Serranos Vortrag die Sprigigkeit der Form. Auch in den leichtesten Chansons unserer Gattung ist es die altliche Verbindung von Vortragswirkung und der Musikalität, die es Rosita Serrano gestattet, ihnen ein ansprechendes Kolorit zu verleihen.

Kurt Hohenberger und seine Solisten gaben auch in diesem Gastspiel mehr als den äußeren Rahmen für das Bild der Künstlerin ab. Ihre Kunst verweilt auf der gleichen zinnliebend-würdigen Unterhaltung. Hohenberger bearbeitet die einzelnen Stücke mit der ähnlichen spielerischen Leichtigkeit, wie Rosita Serrano singt und pfeift. Allerdings adrien dabei die Solisten wie besessen auf jede instrumentale Feinheit.

Hanns German Neu.



Das Neue in Kürze

Der deutsche Amateur-Bogensport feiert am 5. Dezember auf ein 20jähriges Bestehen zurück.

Das Fachamt Bogen führt Ende November im Hinblick auf den Länderkampf gegen Italien am 1. Dezember in Mailand einen Lehrgang für die Mitglieder der Nationalmannschaft in München durch.

Gegen Italiens Bogler sollte der Rückkampf auf deutschem Boden im Januar vor sich gehen.

Die Doppelpartee Rennzeit wird am Montag beendet. Im Mittelpunkt des Programms steht der „Preis der Wart“ (16 000 RM, 3200 Meter), eines der wertvollsten deutschen Ausgleichsrennen.

Beim Winterhilfsrenntag des deutschen Galopprennsports am kommenden Donnerstag, 24. Oktober, in Berlin-Karlshorst werden in acht Rennen rund 200 Pferde gefaltet werden.

Schwedens Ski-Verband hat beschlossen, an der internationalen Winterportwoche in Garmsch-Partenkirchen mit der gleichen Mannschaft teilzunehmen, die vorher bei den Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo startete.

Im Reich Südwest finden am 3. November keine Fußballspiele der Reichsklasse statt. Die Terminliste verschiebt sich im November um acht Tage.

Das Fußball-Städte Turnier im Reich Südwest wird am Sonntag, 3. November, durch die Begegnungen Darmstadt - Frankfurt und Mainz - Wiesbaden - Worms - Frankfurt fortgesetzt.

Ein Fußball-Städtekampf zwischen Warschau und Danzig findet am kommenden Sonntag im Warschauer Stadion aus Anlaß des einjährigen Bestehens des Generalgouvernements statt.

Schwedens Tennisspieler gewannen in Stockholm einen Hallenkampf gegen Dänemark mit 3:2 Punkten.

Italiens Marathonlauf in Bologna wurde von dem finnischen Europameister Veinö Ruinonen in der vorzüglichen Zeit von 2:39:23,8 Stunden für die 42,2 Kilometer vor den Italienern Maffei (2:49:51,4) und Pittalote (2:50:51,4) gewonnen.

Ungarns Meisterläufer Miklos Szabo stellte in Budapest im 2000-Meter-Lauf mit 5:20,0 Minuten einen neuen Landesrekord auf.

Italien und Finnland haben einen Turnländertkampf vereinbart, der im kommenden April in Helsinki stattfinden wird.

Mit der Eröffnung der verschiedenen Kunstbahnen sind auch bereits die Verhandlungen für den Abschluß von internationalen Eishockeyspielen aufgenommen.

„Gudmis Göhne“ unser schwerster Gegner im Kunstturnen

Sorgfältige Vorbereitungen im Turnerlager zum vierten Länderkampf mit den Finnen am 10. November

P. Bl. Mannheim, 22. Oktober.

Länderkämpfe im Turnen waren für Deutschlands Turner bis zum Jahre 1935 unbekannt. Erste die Olympischen Spiele 1936 in Berlin veranlaßte die ehemalige D. L. zum Anschluß an den internationalen Turnverband.

Es ist selbstverständlich, daß auch Länderkämpfe im hochwertigsten Gebiet des Turnens, im Geräteturnen, ausgetragen werden.

„Ed“ Conen hat jetzt Richard Hofmann überflügelt

Allerlei interessante Merkwürdigkeiten vom Fußball-Länderkampf Deutschland - Bulgarien in München

Dr. H. J. W. München, 22. Oktober.

Das 177. deutsche Länderspiel in München am 20. Oktober 1940 war eines der merkwürdigsten in dieser Hinsicht.

Da war zunächst mit dem ersten Tor wieder mal ein Publikumstreffer fällig, den aber nicht der Rekordmann in jeder Beziehung diesmal erzielte, sondern der Vorjahrer Linsauhen Gärtner, das 450. Tor.

Weiter gelangte unter 400. Nationalspieler zum Zug, nennen wir ihn nun Hammerl von der Münchner Post oder Ding von den Stuttgarter Kickers, die beide erstmals zum Einsatz kamen.

Ferner ergab sich der ungewöhnlich seltene Fall, daß ein einwandfreies Tor vom Schiedsrichter mit Recht abgelehnt

wurde. Kann, wie geht denn das? Werfen verschiedene Leser ein. Entweder ist's ein Tor, dann muß es der Mann mit der Pfeife anerkennen, oder es ist eben feins, so wird es aber auch kein Mensch als einwandfrei bezeichnen dürfen.

Das 7:3 ist übrigens als weiteres Kuriosum zu buchen: Kein deutsches Treffen von 176 ging vorher mit diesem seltsamen Ergebnis aus.

Ist es denn nicht merkwürdig, daß beim Vergleich der Aufstellungen alle Berichte für den bulgarischen Torschützen, Linsauhen Raumoff, einen falschen Namen eingesetzt hatten, nämlich Estimoff. Der Sofioter Schumaßia heißt zwar so, aber mit seinem zweiten



„Ed“ Conen war, mit Kupfer zusammen, der beste deutsche Spieler beim Fußball-Länderkampf gegen Bulgarien. Hier sehen wir ihn im Duell mit einem bulgarischen Verteidiger.

Die „Zebras“ wie in ihren Glanzzeiten

Juventus Turin führt in der italienischen Fußball-Meisterschaft

Mailand, 22. Oktober.

Die Spiele um die italienische Fußball-Meisterschaft erreichten am Sonntag mit dem Zusammentreffen der derzeitigen Spitzenmannschaften gleich in vier Kämpfen schon ihren ersten Höhepunkt.

Ein ganz besonderer Schlager erlebte die „Fußball-Hochburg“ Mailand mit dem Zusammentreffen ihrer „Ase“ Ambrosiana und dem FC. Es war ein aufregender und ungemüht spannender Kampf.

Auch das Zusammentreffen der beiden Tabellenführer, der Fiorentina und des FC Novara,

gestaltete sich in Florenz zu einem mitreißenden Spiel, in dem sich die beiden Gegner nach Ablauf der 90 Minuten mit 2:2 unentschieden trennten.

Bologna scheint sich nach seinem letzten Rückschlag in Turin gegen Juventus schnell wieder erdolt zu haben und gab an diesem Sonntag dem FC Turin mit 3:0 das Nachsehen.

Außer dem Florenzer Spiel gab es bei der dritten Runde noch insgesamt drei weitere Unentschieden, von denen das 1:1, das die bisher punktlosen Reapeter in Rom gegen Lazio herausholten, eine nicht geringe Heberauswirkung bedeutet.

Die besten Ringer für Budapest angeboten

Die deutschen Ringer-Mannschaften gegen Dänemark und Ungarn aufgestellt

München, 22. Oktober

Nachdem erst vor etwa zehn Tagen das Reichsfachamt für Schwereathletik 23 der besten deutschen Ringer aller Klassen zu einem Lehrgang eingeladen hatte, der für den 29. und 30. Oktober angelegt war, wurde wohl allgemein angenommen, daß die deutsche Länderstaffel gegen Dänemark erst nach den Beobachtungen bei diesem Lehrgang aufgestellt werden würde.

Vantamgewicht: Gehring (Ludwigshafen-Friesenheim), Federer: Schweikert (Biesental), Leichtgewicht: Reitesheim (Köln), Weltergewicht: Ehrh (München), Mittelgewicht: Schweikert (Berlin), Halbschwergewicht: Peter (München-Neuaußing), Schwergewicht: Müller (Wamburg).

Gleichzeitig sind für diesen Kampf auch noch sieben Ersatzleute bestimmt worden, und zwar vom Vantamgewicht an aufwärts: Altraum (Wheim-Sandhofen), Schmitz (Köln), Leidner (Stuttgart), Hial (Göppingen), Laudin

(Wilmshöfen), Leichter (Frankfurt) und Hornfischer (Rürnberg).

Ergänzend zu dieser Meldung erfahren wir noch, daß sich die aufgestellten Ringer sowohl als auch die Ersatzleute nach einem gemeinsamen Schlusstraining unterziehen, das einige Tage vor dem Kampf in Schweden in Ebenhausen im Harial stattfinden wird.

Gleichzeitig mit der Mannschaft gegen die Dänen hat das Reichsfachamt auch noch die deutsche Staffell besanngegeben, die den schweren Doppelländerkampf am 9. und 10. November in Budapest gegen Ungarn bestreiten wird.

Vantamgewicht: Fuheim (Köln), Federer: Schmitz (Köln), Leichtgewicht: Reitesheim (Köln), Weltergewicht: Schäfer (Ludwigshafen), Mittelgewicht: Schweikert (Berlin), Halbschwergewicht: Ehret (Ludwigshafen), Schwergewicht: Hornfischer (Rürnberg).

Start der 3. Fußball-Klasse

P. Mannheim, 22. Oktober.

Kann ist auch die 3. Mannheimer Fußballklasse zu den Verbandsspielen gestartet. Die ersten Ergebnisse am Sonntag waren: Hellhoff - Hommelwerke 1:5, Daimler-Benz - F. Bögele 13:0, Gerberich - Guth & Co. 3:2, Hommelwerke II - Stadt-OB 1:5.

Leistungsgrenze für HJ-Radfahrer

Berlin, 22. Oktober.

In Ergänzung der zwischen der Reichsjugendführung und dem NSDFV im Mai dieses Jahres getroffenen Vereinbarung über die Durchführung des freiwilligen Leistungssports während des Krieges ist jetzt für die Startberechtigung der HJ-Bahn- und Straßenfahrer in Erwachsenen-Wettbewerben festgelegt worden, daß die Freigabe der Angehörigen der Reichs- und Gebiets-Leistungsgruppen zu Straßenrennen nur dann erfolgen kann, wenn die zu durchzufahrende Strecke 100 Kilometer nicht übersteigt.

Wenngleich - wie die letzten Weltmeisterschaften in Erfurt gezeigt haben - ein 100-Kilometer-Rennen heute für einen technisch neuzeitlich ausgerüsteten Jugendfahrer kein Leistungsmaximum mehr bedeutet, so kann man angesichts der wesentlich größeren kämpferischen Anforderungen einen darüber hinausgehenden Vergleich im Wettbewerb mit Senioren aber nicht vertreten.

Wieder Tischtennis in Mannheim

Mannheim, 22. Oktober.

Am kommenden Wochenende beginnen die Spiele zur Bezirksmeisterschaft im Tischtennis. Nach langjähriger Pause werden sich auch wieder Mannheimer Vereine an der Meisterschaft beteiligen. Für die ersten Spiele wurden folgende Paarungen angelegt:



# Kindliche „Erfolgsmärchen“ sollen das Volk hinhalten

### Was die britische Lügenküche über einen Luftangriff auf die Reichshauptstadt zu erzählen weiß

Berlin, 22. Oktober. (H.B.-Bunt.)

Wie sehr die britischen Kriegsverbrecher es nötig haben, die durch die vernichtenden deutschen Vergeltungsschläge immer lauter werdenden Stimmen der Kritik im eigenen Volk durch Missionsmärchen und Lügenmandorlen zu überdönen und die verzweifelte Stimmung der Bevölkerung aufzupulvern, zeigen wieder einmal deutlich die Lügenmeldungen des britischen Nachrichtendienstes und des Informationsdienstes des Luftfahrtministeriums, die in ihren Berichten die Bombenabwürfe auf Berliner Wohnviertel in der Nacht zum Montag zu „großen Erfolgen“ umbilden. Allein fünf Brände wollen die britischen Nachtpiraten auf einem Berliner Güterbahnhof erzielt haben. Bomben hätten auch, so heißt es in diesen Berichten, „militärische Objekte“ in der Nähe des Zentrums von Berlin und einige Ziele in Vororten getroffen. Bomben schweren Kalibers seien ferner im Herzen der Hauptstadt abgeworfen worden, wo „Güterschuppen, Eisenbahngleise und mehrere andere militärische Objekte beschädigt“ worden seien.

„Infolge der klaren Sicht konnten die Mannschaften der Bomber“, so wird in dem Bericht des Informationsdienstes des Luftfahrtministeriums ausdrücklich hervorgehoben, „ihre Ziele klar unter ihnen abzeichnen sehen.“ Wenn trotz dieser klaren Sicht, die es den britischen Piloten ermöglichte, „ihre Ziele“ klar zu erkennen, wiederum ausschließlich nicht-militärische Ziele in ausgesprochenen Wohnvierteln getroffen wurden, beweist das aufs neue, daß es ihr kritischer Auftrag war, Wohnviertel zu bombardieren.

Um diese völlig aus der Luft gegriffenen „Erfolge“ der britischen Lügenküche glaubwürdiger zu gestalten, — die Agitationsmacher von der Themse haben anscheinend selbst die Notwendigkeit hierfür eingesehen — zitiert der Londoner Rundfunk nach den Berliner Berichtserfasser einer ausländischen Zeitung, der an-

geblich gemeldet habe, daß der Angriff „von ganz besonders gewaltiger Wucht“ gewesen sei und daß es geradezu „Bomben geregnet“ habe.

Demgegenüber meldete der deutsche Wehrmachtbericht am Montag, daß feindliche Flugzeuge in der Nacht in Deutschland eingeschlagen seien und auf die Reichshauptstadt und an anderen Stellen Bomben abgeworfen worden seien. Als einziges militärisches Ziel\* so heißt es in ihm, „ist eine Gleisanlage in Wehrdeutschland getroffen worden, ohne daß eine Verfehrungsunterbrechung eintrat. Im übrigen wurden bei den Angriffen auf Wohnviertel einige Häuser zerstört und mehrere Zivilpersonen getötet.“

Die Zuverlässigkeit der deutschen Wehr-

machtsberichte, die auch immer wieder vom neutralen Ausland anerkannt worden ist, tragt in ganz eindeutiger Weise die „amtlichen“ Londoner Stellen Lügen.

Bluff und Lüge sind die letzten erbärmlichen Hilfsmittel der Churchill'schen Kriegsbewerkschaft, nur mit ihnen hoffen diese Verbrecher das Volk hinhalten zu können und es über die wirkliche verzweifelte Situation zu täuschen. Täglich schon spürt die Bevölkerung der Insel die harte und unerbittliche deutsche Vergeltung; das Wort des Führers, daß Auge um Auge, Zahn um Zahn abgerechnet werde, wird Wahrheit und das Erwachen des britischen Volkes, das solchen politischen Hasardeuren ihr Vertrauen schon und ihnen blindlings folgte, wird furchtbar sein.

## Ihre Ziele: Wohnungen friedlicher Menschen

### Brandbomben bündelweise auf Hamburger Wohnviertel

DNB Hamburg, 22. Oktober

Von Tag zu Tag tritt das gemeine Völkergeschick Englands trauer in Erscheinung. In den Zeitungen bezeichnen es als „Bunnsch der englischen Nation, deutsche Frauen und Kinder zu bombardieren.“ Blühschätze Verstecke dieser Wodnort und Vertodung sind jene Flieger, die Churchill nach Deutschland schickt. Auch in Hamburg haben sie das in der Nacht zum Dienstag wieder bewiesen. Militärische Ziele sind diesen Untermenschen völlig gleichgültig, sie wollen durch blutigen Terror die friedliche deutsche Bevölkerung einschüchtern.

Auch in der vergangenen Nacht waren der oftmals bewährte eiserne Sperrgürtel der Stadt Hamburg die kleineren Churchills, weit außerhalb der Stadtbezirke ihre Sprengladung

über Bord zu werfen und sehr große Höhen aufzusuchen. Aus dieser Höhe schlichen sie sich nach altherwählter Methode wieder über ausgeprochene Wohnviertel, in deren Nähe nicht die geringste Spur einer militärischen oder kriegerischen Anlage zu finden ist.

Ziel und wahllos prasselten die Brandbomben auf eine große Anzahl von Häusern, die die Heimat und Zukunft überwiegend einfacher schaffender Volksgenossen bilden. Ein Wohnviertel war das Ziel unzähliger Brandbomben, die teilweise erheblichen Schaden an dem Eigentum der Bewohner anrichteten. Insgesamt wurden über 30 Häuser in Mitleidenschaft gezogen.

In der Mehrzahl gab es glücklicherweise nur Dachstuhlbrände. Die Klammern vernichteten alles, was diese Räume bargen. Besonders traf es ein Haus, in dem eine sehr große

Anzahl Bomben auch die unter dem Dachboden liegenden Wohnungen stark beschädigte. In der Wohnung eines Feinmechanikers, der sich in langen Jahren mühsamer Arbeit und unter Austerlegung größter Sparsamkeit ein schön ausgestattetes Heim geschaffen hatte, wurde die Inneneinrichtung fast völlig zerstört. In einer anderen Wohnung sind die Möbel zertrümmert und sämtlicher Hausrat ist vernichtet. Die für den Winter eingelagerten Kartoffeln und selbst Konserven sind ungenießbar geworden, Wäschestücke und Bettzeug sind verbrannt, die Reste von Fahrrädern liegen umber.

Sowie es hier aussieht, ist das Bild auch in den Nachbarhäusern, überall liegt Brandstiftung im wahren Sinne des Wortes vor. Dank der unermüdbaren Bereitschaft der Selbstschutzkräfte, der Polizei und der Feuerlöschpolizei konnten die zum Teil entstandenen Großfeuer nicht weiter aus sich greifen. Immerhin waren aber außer dem sehr großen materiellen Schaden an privatem Gut mehrere Schwer- und Leichtverletzte zu verzeichnen.

Auch diese neuesten britischen Schandtat in Hamburg zeigen, wie notwendig und berechtigt die deutsche Vergeltung ist. Mörder können nicht hart genug bestraft werden.

## Politisches Manöver in Athen?

### Rom zur griechischen Volkszählung

Dr. v. L. Rom, 23. Okt. (Sig. Ber.)

Die in Griechenland nach türkischem Muster angeführte Volkszählung wird in Rom mit einem Interesse registriert, da man argwöhnt, daß diese Zählung einer ausgesprochenen politischen Zielsetzung dient und somit die allseitige Rinderheit auf dem Papier zu Griechen gemacht wird, zumal die Zugehörigkeit zur orthodoxen Kirche bei dieser Volkszählung als Nachweis der Volkszugehörigkeit gilt. In der italienischen Presse verweist man darauf, daß die orthodoxe Kirche in Griechenland mit Vorliebe die Geschäfte Englands besorgt hat, wie es sich auch aus dem Schreiben des Erzbischofs von Canterbury an den griechischen Metropolit ergeben hat.

Unser Roll-Hermann ist angekommen. In dankbarer Freude

**Frau Hilde v. Traitleur geb. Kapp**  
**Fritz v. Traitleur**

19. Oktober 1940  
Mannheim, Tullastr. 19 z. Z. Hch.-Lanz-Krankenhaus

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammbalters zeigen in dankbarer Freude an

**Ludwig Mann** Staatsfeldwebel (z. Zt. im Felde)  
**Gertrude Mann geb. Mann**

Mannheim (Möhlstr. 18), 22. Okt. 1940  
z. Zt. Theresienkrankenhaus

**TANZ**-schule Helm, M 2, 15a, Hof 269/7  
Damen-Anmeldung erwünscht

**Ankauf u. Tausch** von Alt Gold, -Silber, altem Silbergeld

**B. STADEL** Juwelier und Uhrmacher  
H 1, 1-2, Breite Straße  
Gegr. 1840 - Gen. Nr. A 26357 • gegenüber d. „Nordsee“ 6308 V

**Versteigerung**  
Donnerstag, den 24. Oktober 1940, vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr Fortsetzung der Versteigerung im **Kosino, R 1, 1**

Zum Ausgebote kommen: verschiedene Möbel, Teppiche, Gemäldesammlung, schöne Aufstellgegenstände, Bücher wie Klassiker, Romane usw. und vieles Ungenannte

**Flois Stegmüller, Versteigerer, Mhm., B 1, 1**

**Eierverteilung**  
Auf Abschnitt a (16) der zur Zeit gültigen Reichseierkarte werden in der Zeit vom 24. Oktober bis 17. November 1940 **2 Eier** für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben.

Aus verkehrstechnischen Gründen können die Eier zu Beginn der Ausrufzeit nicht immer in sämtlichen Verkaufsstellen in vollem Umfang zur Verfügung stehen, weshalb die Ausgabe der Eier in diesen Fällen nach und nach innerhalb der Ausrufzeit erfolgen wird.

**Der Landrat des Kreises Mannheim — Ernährungsamt — Abt. B — Städt. Ernährungsamt Mannheim**

**Anordnungen der AGDAP**  
Teutsches Stoffbildungswort. Am Sonntag, 26. Oktober, 19.30 Uhr, in der „Garnmonie“, 2 1/2, 6, spricht Geim Büttmann über das Thema: „Anfang des Korbes“, mit Schminke und farbigen Bildern. Karten zu — 50, 1 1/2, für Jugendliche und Erwachsene — 40, sind in unierten Geschäften, Platanenpl. 7 6, Waldhofstraße 2, Kaffeehaus, Buchhandlung, Jägerstraße 2, Siederer am Lattenlohl erhältlich.

Berufsberatungswort. Kaufm. Lehrgemeinschaft. Die Lehrgemeinschaft K 4 (Wirtschaftsprüfung) beginnt am Donnerstag, 24. Oktober, im Berufsberatungswort, Zimmer 54, Ausgang A, um 20.30 Uhr. Nachmittags Lehrgemeinschaft beginnt in Bürgerei. Die deutsche Reichsrechnung, Stufe I und II — Kaufmännisches Rechnen — Der praktische Geschäftsbetrieb. Kursarbeit für Fortgeschrittene K 2. Anmeldungen für die hier angeführten Berufsberatungswörter sind sofort zu tätigen. — Techn. Lehrgemeinschaften. Die Fortbildung des Nadelstitchers, Sondermaßnahme beginnt heute Mittwoch, 23. Oktober, um 19 Uhr im Berufsberatungswort, Zimmer 54, Ausgang A. Anmeldungen können heute abend noch beliebig angenommen werden.

WE-Frauenklub, Friedrichshof, 23. 10., 20 Uhr, Besprechung sämtlicher Selbstschutzgruppenleiterinnen in S 1, 10. Bei Herbeibringung Besprechung, 24. 10., 19.30—21 Uhr, Wägen in S 1, 10. Sonntag, 23. 10., 15 Uhr, Besprechung der Stabs-, Jellen- und Pfadfindergruppenleiterinnen in Adler, 23. 10., 15 Uhr, Gemeindeführung für alle Pfadfinder sowie Jugendgruppen im Adler. — Adressen, 24. 10., 19 Uhr, Gemeindeführung für alle Pfadfinder sowie Jugendgruppen im Waldhofstraße 2, Kaffeehaus, Buchhandlung, Jägerstraße 2, Siederer am Lattenlohl.

20. 10., 19 Uhr, Gemeindeführung für alle Pfadfinder sowie Jugendgruppen im Waldhofstraße 2, Kaffeehaus, Buchhandlung, Jägerstraße 2, Siederer am Lattenlohl.

20. 10., 19 Uhr, Gemeindeführung für alle Pfadfinder sowie Jugendgruppen im Waldhofstraße 2, Kaffeehaus, Buchhandlung, Jägerstraße 2, Siederer am Lattenlohl.

**Private Handelsschule ch. Danner**  
Gegr. 1887 - Ruf 23134  
Staatl. geprüft für Volks- und Fortbildungsschulen  
**L 15, 12**  
Geschlossene Handelskurse u. Einzelbücher

**Jivesheim**  
Mütterberatung  
Die Mütterberatung in Jivesheim findet am 24. Oktober 1940 ab 13.30 Uhr im DZ-Beim statt.

**Verschiedenes**  
Kriegerfrau aus Mannheim  
die am Sonntag im Zuge nach Frankfurt a. M. — Eschborn Platz liegen ließ, bitte Nachricht ob Peir zurück erhalten. Frau Scherping, Frankfurt am Main, Kurfürstentplatz 39/1.

**Chaise-longue**  
Schöne Mutter bestant: Möbelherstellung  
**J. Schreiber** Mannh. U 1, 1 „Ornament Haus“ Fernsprecher 27337

**Fahrräder**  
Dürkopp, Adler, Torpedo, Bauer, Göricke, Steyr  
größte Auswahl!  
**Pfaffenhuber** H 1, 14

**Seim**  
Kausman  
nimmt immer rasch die Anzeige im **HB**

**Viernheim**  
Bezugdeineitelle  
Anträge auf Zuzugstellen und -ausstellungen werden nicht mehr militärisch nachmittags, sondern donnerstags nachmittags von 2.00—4.30 Uhr angenommen. Ausdrücklich wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in den Sperrezeiten nur Anträge gestellt werden können, die für diesen besonderen Fall für Militär und Kind vorzusehen sind.

Bierheim, den 21. Oktober 1940  
Der Bürgermeister

**Schlepperdienst**  
Der oberbairischen Bevölkerung steht ein Schlepper mit entsprechenden Landwirtschastlichen Geräten zur Verfügung. Die Gebühren fallen bei den Schleppdiensten des Reichswehrbüros an. Befragungen sind möglichst einige Tage zuvor auf Zimmer 13 (Mannh.) anzugeben.

Bierheim, den 21. Oktober 1940  
Der Bürgermeister

**Private Handelsschule ch. Danner**  
Gegr. 1887 - Ruf 23134  
Staatl. geprüft für Volks- und Fortbildungsschulen  
**L 15, 12**  
Geschlossene Handelskurse u. Einzelbücher

**Jivesheim**  
Mütterberatung  
Die Mütterberatung in Jivesheim findet am 24. Oktober 1940 ab 13.30 Uhr im DZ-Beim statt.

**Verschiedenes**  
Kriegerfrau aus Mannheim  
die am Sonntag im Zuge nach Frankfurt a. M. — Eschborn Platz liegen ließ, bitte Nachricht ob Peir zurück erhalten. Frau Scherping, Frankfurt am Main, Kurfürstentplatz 39/1.

**Chaise-longue**  
Schöne Mutter bestant: Möbelherstellung  
**J. Schreiber** Mannh. U 1, 1 „Ornament Haus“ Fernsprecher 27337

**Fahrräder**  
Dürkopp, Adler, Torpedo, Bauer, Göricke, Steyr  
größte Auswahl!  
**Pfaffenhuber** H 1, 14

**Seim**  
Kausman  
nimmt immer rasch die Anzeige im **HB**

**Bitte beachten!**  
Stamm der Soldat einer OB-Ausru lautet:  
Zutritten unter Nr. ...  
oder  
Angebote unter Nr. ...  
Sonn dürfen wir die Adresse des Anwerbers nicht bekanntgeben. Wie auf solche Anzeigen einzuweisen Kniffen werden wir ungeduldet auf den Auftraggeber weisen — Bei Wiedern, deren Schlußlos heißt:

**Adresse zu erfrag. unt. Nr. ...**  
Sind in der Anwerberbestellung die Adressen niederschriftlich und werden auf Anfrage bekanntgegeben

**Hakenkreuzbanner**

**Viernheim**  
Bezugdeineitelle  
Anträge auf Zuzugstellen und -ausstellungen werden nicht mehr militärisch nachmittags, sondern donnerstags nachmittags von 2.00—4.30 Uhr angenommen. Ausdrücklich wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in den Sperrezeiten nur Anträge gestellt werden können, die für diesen besonderen Fall für Militär und Kind vorzusehen sind.

Bierheim, den 21. Oktober 1940  
Der Bürgermeister

**Schlepperdienst**  
Der oberbairischen Bevölkerung steht ein Schlepper mit entsprechenden Landwirtschastlichen Geräten zur Verfügung. Die Gebühren fallen bei den Schleppdiensten des Reichswehrbüros an. Befragungen sind möglichst einige Tage zuvor auf Zimmer 13 (Mannh.) anzugeben.

Bierheim, den 21. Oktober 1940  
Der Bürgermeister

**Haus-**  
Verwaltungen übernimmt  
Rich.  
**Karmann**  
Immobilien  
**N 5, 7**

**Fertig**  
in 2-3 Tagen werden alle  
Schleif Arbeiten u. Reparatur.  
Von Heeresdienst zurück  
Rückels  
Rahhausbogen 11

**Roh-Möbel**  
Schöne  
45.- 65.- 95.-  
Betten  
35.- 40.- 45.-  
Kaufmännische  
Arbeitskommod.  
**Vch. Paumann & Co.**  
Bertoldshäuser  
T 1, Nr. 7-8

**Damenhüte**  
in schön. Kaufmänn. Umarbeitungen  
ger. Käse billig  
Bügelgld. Joos  
Qu 7, 20, 2. Stod.

**Bettfedern**  
Größt. böhmische  
gran 3,75, 4,75, geschlossene Gran 5,50, weich, la Qua (116) 9,75 u. 11,50, 1/2-Painen 11,50, 12,50, 1/2-Painen 15,50 per Stück.

**Schönbach 163**  
(Gartland)

**Haus-**  
Verwaltungen übernimmt  
Rich.  
**Karmann**  
Immobilien  
**N 5, 7**

Kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herr

**Lorenz Perl**

heute von uns gegangen.  
Mannheim (F 7, 21), den 22. Oktober 1940.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Anne Perl, geb. Kumpf**  
Beerdigung am 24. Oktober um 12 Uhr Hauptfriedhof.

Gestern abend um 7 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere berzensgute Mutter, Schwiegermutter und Oma

**Karolina Scheffold**

versehen mit den Tröstungen unserer katholischen Kirche. Wir bitten um das Almosen des Gebetes.  
Mannheim, den 22. Oktober 1940.  
Verschaffelstraße 7  
In tiefer Trauer:  
**Albert Scheffold, Bildhauer und Angehörige**  
Beerdigung: Donnerstag, 24. Oktober, nachmittags 2 Uhr.

Am 18. Okt. 1940 verstarb unser Obervorrichter i. R. Herr

**Johann Hartmann**

Von 1905 bis 1937 hat er uns in unveränderlicher Treue gedient. Wir danken dem Verstorbenen über das Grab hinaus für seine stets bewiesene Einsatzbereitschaft und werden das Andenken an ihn in bester Erinnerung halten.  
Mannheim, den 21. Oktober 1940.  
**Betriebsführung und Gefolgschaft der Vereinigten Jute-Spinnereien und Webereien A.G. Werk Mannheim, Mannheim-Waldhof**

Am 21. Oktober 1940 ist nach kurzer, schwerer Krankheit der lange blind gewesene Herr

**Friedrich Bihl**  
Rentner  
im Alter von 76 Jahren von uns gegangen.  
Mannheim (Werftstraße 17), den 22. Oktober 1940.  
In tiefer Trauer:  
**Familie Adolf Schmidt, nebst Verwandten**  
Beerdigung am Donnerstag, 24. Oktober 1940, um 13 Uhr auf dem Hauptfriedhof Mannheim.

**Die Strom**  
Seiner Na und unbege Deutschlands, viele Seiten ihn bei durchwaten in dung Gefäß jede ordentl machten. Die Wandlung de sen sich seine sechsundert teirlein f seine gefährl und am Lor Schiffer Kohn Habrinne y da sich das G Oder zum W durch Klipper r bei in hatte härtmäßig sind des H Hochwaller, d dung das ga ten gerade Schiffler auf Die unregelm die eine Land

**Gro**

**Ausk**

# Der Rheinstrom wurde Mannheims Hauptschlagader

## Erst mit der Eröffnung des Rheinhafens vor hundert Jahren begann die Entwicklung zur Industrie- und Handelsstadt

### Rheinschiffahrt um 1840 Von Paul Riedel

Als wir vor wenigen Wochen des Tages gedachten, da die erste Eisenbahn von Mannheim ausging, sprachen wir auch von der Bedeutung des Mannheimer Hafensverkehrs. Wenn wir heute über das hundertjährige Jubiläum des Mannheimer Hafens schreiben, müssen wir wiederum die Eisenbahn als einen der treibenden Gründe anführen, die der Errichtung des Hafens Voraussetzung und Bedeutung gaben. Die enge Verbundenheit beider Verkehrsmittel, die sich gerade in unserer Stadt von Beginn an gezeigt hat, ist in der Tat das wesentliche Merkmal der Mannheimer Verkehrsverhältnisse. Nachen wir uns ein Bild davon, wie um das Jahr 1840 der Rhein und seine Schiffahrt aussahen, wie überhaupt die damaligen Verkehrsverhältnisse gelagert waren! Erst dann werden wir die Bedeutung ermessen können, die dem Mannheimer Hafen von Anfang an zukam.

#### Die Stromverhältnisse

Seiner Natur nach war der Rhein wilder und unbequemer als die übrigen Ströme Deutschlands. Im Oberlauf aufgespalten in diese Seitenarme, teilweise so flach, daß man ihn bei Niedrigwasser an manchen Stellen durchwaten konnte, führte er in schneller Strömung Geröll- und Sandmassen mit sich, die jede ordentliche Schiffahrt völlig unmöglich machten. Die Fahrtrinne war in ständiger Wandlung begriffen und durchschnittlich bewegte sich seine Sandbänke im Jahr drei- bis sechshundert Meter Stromabwärts. Der Mittelrhein führte durch felsiges Gestein, das seine gefährlichsten Stellen am Binger Loch und am Loreleielsen auswies, und manchen Schiffer Kahn und Leben kostete. Hier war die Fahrtrinne zwar einigermaßen gleichbleibend, da sich das Geröll vor dem Uebergang vom Ober- zum Mittelrhein absetzte, aber gefährlich durch Klippen und Strudel. Der Niederrhein hatte wohl gute Flächen für eine verhältnismäßig reibungslose Fahrt, aber der Fluß des Rheines, seine plötzlich einsetzenden Hochwasser, die von der Quelle bis zur Mündung das ganze Rheingebiet bedrohten, mußten gerade auf der Strecke seiner stärksten Schiffahrt auch die schwersten Opfer fordern. Die unregelmäßige Wasserführung war es auch, die eine Landwirtschaft unmittelbar am Rhein-

Zäher Lebenswille und Schaffensfreude haben von jeher den Mannheimer ausgezeichnet. Diesen Eigenschaften ist es zu danken, daß die Stadt trotz mehrmaliger Zerstörung stets schöner und großzügiger aus den Schutthalten emporwuchs. Wie Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz in den Gründungsprivilegien 1607 verkündete: „Er wolle das Dorf Mannheim zu einer Handelsstadt erheben, weil sie wegen der daselbst zusammenfließenden, vornehmen schiffbaren Wasserströme zum Kaufhandel sehr wohl gelegen sei.“ - so konnte diesem Wunsche doch erst Erfüllung werden, als die Mannheimer Bürgerschaft die Initiative in Händen hatte.

Nach der Gründung wurde die Siedlung bekanntlich auch zum Waffenplatz ausgestaltet. Das borg mannigfache Gefahren in sich. Kaum aufgebaut, sank der Waffenplatz durch „Tillys Ansturm“ in Trümmer. Das wirtschaftliche Leben konnte keinen Ansatz gewinnen. Dazu hätte es friedlicher Entwicklung bedurft. Die nach einer zweiten Zerstörung durch die Soldateska Ludwig XIV. verwüstete Stadt wurde durch die Kurfürsten Karl Philipp und Karl Theodor neu aufgebaut. Mannheim wurde eine moderne Festung und glanzvolle Residenz. Zwei Momente also, die dem wirtschaftlichen Charakter fremd waren. Zwar bemühte sich Karl Philipp aus Mannheim eine Messestadt wie Frankfurt etwa zu machen, aber auch der Bau des Kaufhauses (des heutigen Neuen Rathauses) vermochte der Stadt wenig Handelsauftrieb zu geben. Der Rhein war in erster Linie natürlicher Schutz und militärisches Bollwerk. Erst nach Schließung der Befestigung und der Entkleidung des residenziellen Charakters konnte der Aufschwung erfolgen. Wasserbauingenieur Tulla, der die Rheinregulierung und den „Friesenheimer Durchstich“ durchführte, eröffnete der Stadt verkehrspolitische Perspektiven. In den Jahren 1834 bis 1840 wird der alte Hafen am Rhein im Anschluß an die vorhandene Zoll- und Schiffsanlagestelle mit Kran unterhalb der nach der Rheinschanze führenden Schiffsbrücke gebaut. Die Mühlan ist damit als Hafenentwicklungsgebiet festgelegt. Der Grundstein ist gelegt zu Mannheim als der bedeutenden Industrie- und Handelsstadt Südwestdeutschlands.

im Jahr 1868 durch die Mannheimer Aktie ersetzt wurde, so schuf sie doch grundsätzlich einen Rechtszustand, der den Rheinhafen insgesamt dienlich sein mußte.

#### Der erste eiserne Rheinkahn

Wir müssen schließlich auch der Umwälzungen gedenken, die gerade damals im Schiffbau vor sich gingen. Der Rheinverkehr spielte sich bis dahin in der Hauptsache mit Schieppfähnen ab, die durch Treibeln bewegt wurden. Diese Kähne waren aus Holz, leicht gebaut und klein. Im Jahre 1811 lief der erste eiserne Rheinkahn vom Stapel; seine Tragfähigkeit betrug ungefähr 20 T., nicht eben viel nach heutigen Begriffen, aber damals doch imponierend groß. Schiffe dieser Art waren stabiler als die Holzkähne, widerstandsfähiger gegen die Gefahren der Strömung und wirtschaftlicher in der Betriebsführung. — Schiffe, die durch Dampfkraft angetrieben wurden, gab es auf dem Rhein schon seit 1816, allerdings fast ausschließlich auf dem Niederrhein, und fast nur zur Personenbeförderung, aber jedem weischaubenden Kaufmann war es schon damals klar, daß die Dampfkraft auch zur Lastbeförderung herangezogen werden müsse. Im Jahre 1829 hatte man auf dem Niederrhein bereits einen Versuch gemacht, durch ein Dampfschiff, das eigene Ladung beförderte, zugleich vier Holzkähne rheinaufwärts zu schleppen. Technisch gelang der Versuch, aber die erhofften wirtschaftlichen Erfolge zeigten sich nicht ein. Erst als man feststellte, daß sich eiserne Kähne bedeutend leichter schleppen ließen als hölzerne, konnte der Dampftriebbetrieb in großem Umfang aufgenommen werden. Im Jahre 1841 wurde die königliche Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft als erstes deutsches Unternehmen dieser Art begründet und schon im folgenden Jahr wurde durch die Mannheimer Danneberg-Gesellschaft die „Alte Mannheimer Beurt“ errichtet, an der sich dreißig Kahnbesitzer als Aktionäre beteiligten.

#### Folgerichtige Erwägungen

Waren auf solche Weise also für die Errichtung der Mannheimer Hafenanlagen, die denkbar günstigsten schiffahrtstechnischen und rechtlichen Voraussetzungen gegeben, so kamen für den badischen Staat noch wichtige politische und wirtschaftliche Erwägungen hinzu. Der junge badische Staat war ein langgestreck-

ufer nahezu unmöglich machte, und die die alten Siedlungen am Rhein veranlaßten, dem Strom gleichsam den Rücken zu kehren: Es ist bemerkenswert, daß alle Städte am Rhein, deren Namen uns aus der mittelalterlichen Geschichte bekannt sind, ihr Gesicht dem Land zuwenden, gegen den Strom aber durch feste Mauern gesichert sind. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts begann man an der badisch-pfälzischen Grenze mit der Rheinkorrektion nach den Plänen des badischen Ingenieurobersten Tulla; durch Tieferlegung des Strombettes sowie durch mancherlei Durchstiche konnte man die Gefahren der ständigen Ueberschwemmungen und der Versumpfung des Rheinuferes beseitigen oder mindestens stark verringern. Aber das Werk Tullas hatte in nicht eine Besserung der Schiffsverhältnisse zum Ziele, sondern diente ausschließlich der Landeskultur. Es war auch um 1840 noch lange nicht vollendet, so daß zu dieser Zeit noch der Oberrhein ein kaum befahrbarer

Stromlauf blieb. Aber doch hatte sein Wert für die Mannheimer Hafenanlagen eine ganz große Bedeutung: Mannheim konnte sein Gesicht ungefährdet dem Strome zuwenden, es konnte nicht etwa nur einen Hafen haben, sondern ein Hafen sein, und zwar ein Hafen, der tatsächlich den Endpunkt der Rheinschiffahrt bildete.

Auch in staatsrechtlicher Hinsicht waren damals gerade Schwierigkeiten, die dem Verkehr entgegen gestanden hatten, beseitigt worden. Im Mittelalter bestimmten Zoll- und Stapelrechte, die zahlreichen Staaten einge-räumt waren, jeden gesunden Rheinschiffsverkehr. Endlich hatte sich der Wiener Kongreß für die Freiheit derjenigen Ströme, deren Ufer mehreren Staaten gehörten, ausgesprochen. Eine von ihm eingesetzte Kommission hatte nach fünf-jähriger Arbeit in Mainz die sog. „Mainzer Akte“ festgelegt, die freien Grundfähnen Geltung verschaffte. Wenn auch diese Regelung auf die Dauer nicht befriedigen konnte, und



## Staatliche Häfen in Mannheim und Rheinau

2 Stromhäfen, 8 Innenhäfen, 187 Kranen / Beste Verkehrsbedingungen: Anschluß an die Reichsautobahn u. Flughafen

Große Getreide-Lagerhäuser und zollverschlußfähige Lager- und Kellerräume

Unter günstigen Bedingungen zu vermieten

Lagerplätze mit Bahn- und Wasseranschluß • Neutraler leistungsfähiger Werftbetrieb

Kran mit 30 Tonnen Tragkraft

**Badisches Hafenamt Mannheim**

Auskunft durch:

Güterhallenstr. 12 - Fernruf-Nr. 268 51  
nach D.enstschluß Fernruf-Nr. 268 53

tes Gebiet, das nach seiner wirtschaftlichen Struktur und seiner Bevölkerungszusammensetzung keineswegs einheitlich war. Die Verwaltungskosten waren wegen dieser Lage nicht gering und in gleicher Weise natürlich auch der Finanzbedarf. Nun hatte der badische Staat an seiner Nordwestgrenze Anschluß an den Rheinstrom, der gerade ansina, eine neue wirtschaftliche Blüte zu erleben. Sollte es da nicht wiederum sein, den Hafen Mannheim als Endpunkt der Rheinschiffahrt zu einer staatlichen Einrichtung zu machen und ihm durch den Bau einer Eisenbahn bis Basel ein gewaltiges Hinterland zu schaffen? Die Erwägungen der badischen Regierung waren durchaus folgerichtig und wurden in jeder Beziehung durch die weitere Entwicklung gerechtfertigt.

Eine stolze Entwicklung

Der Hafen, den der badische Staat im Jahre 1840 in Mannheim errichtete, besteht heute nicht mehr. Er war ein Becken im sogenannten Rheinkanal zwischen der Mühlau-Insel und der Stadt. Bei dem in den sechziger Jahren erforderlichen großzügigen Ausbau der Hafenanlagen wurde er zum größten Teil zugeschüttet. Die Mühlau ist verschwunden. Heute wird das ganze alte Hafengelände und die Insel Mühlau von dem neuen Mühlauhafen und dem Verbindungskanal sowie dem dazwischen liegenden Gelände und dem Zentralgüterbahnhof gebildet. Auch diese neuen Hafenanlagen genügen bald nicht mehr und in



So sah der Freihafen 1840 aus

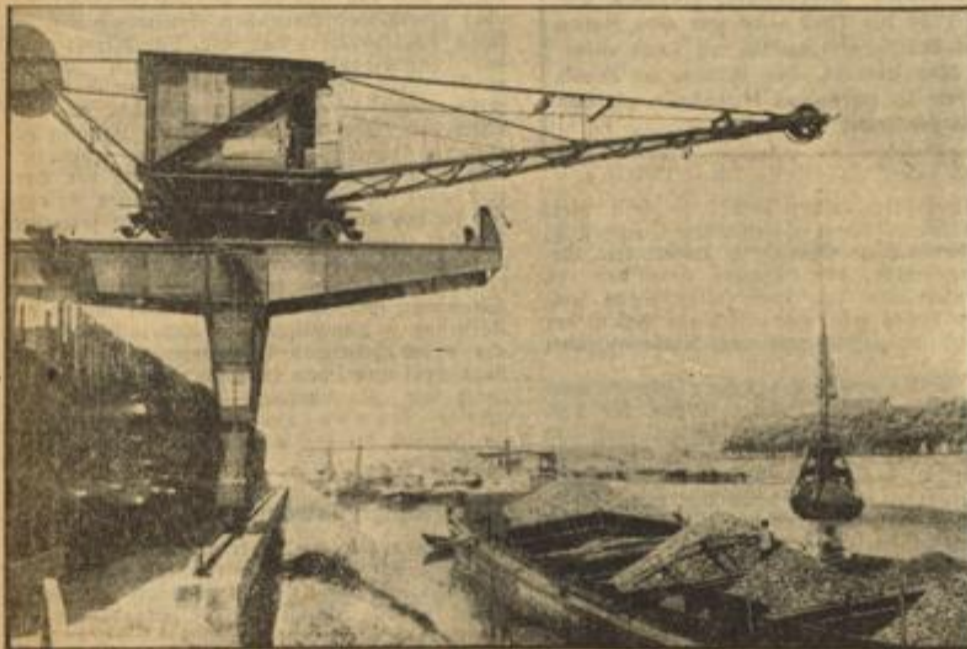
gegen die Jahrhundertwende in Rheinau, das damals noch selbständige Gemeinde war, mit privaten Mitteln ein Hafen gebaut. Schon nach kurzer Zeit mußte aber der badische Staat auch diesen Hafen übernehmen, da durch mancherlei Krisen die beteiligten Firmen erheblich geschwächt waren.

Diese Verkehrskrise, die zu einem wesentlichen Teil mit der damals durchgeführten Regulierung des Oberrheins und dem Ausblühen der oberrheinischen Häfen zusammenhing, riefen auch die Stadt Mannheim auf den Plan. Die Mannheimer Wirtschaft war davon überzeugt, daß die Verlagerung des Endpunktes der Rheinschiffahrt die Bedeutung des Handelshafens Mannheim entscheidend schwächen mußte. Sie ging deshalb daran, einen Industrie- und Hafen zu errichten, d. h. ein Hafengelände bereitzustellen, das die Industrie käuflich zur Ansiedlung erwerben konnte. Sie wählte dazu die nördlich des Neckars gelegenen Altrheinarme, die nach entsprechendem Ausbau ein für solche Zwecke bestens geeignetes, umfangreiches Gelände abgaben. Die Entwicklung hat diesem Entschluß der Stadt Mannheim voll Recht gegeben, zumal der badische Staat seit 1896 sich den Eisenbahnhafen Nebl geschaffen hat, dem er alle Förderungen zuteil werden ließ.

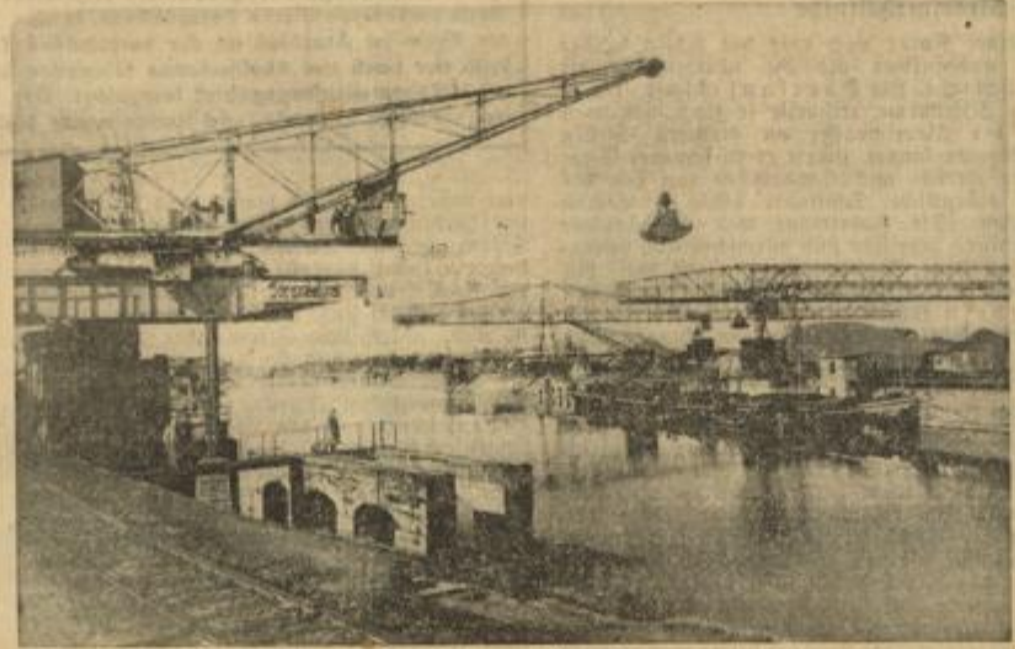
Hundert Jahre Mannheimer Hafen! Es ist eine stolze Geschichte, die gewiß nicht ohne Rückschläge und ohne Schwierigkeiten verblieb, es ist zugleich ein hundert lange Jahre erbrachter Beweis der unbeeinträchtigen Einflugsfreudigkeit der Mannheimer Wirtschaft.

den Jahren 1885 bis 1887 wurde vom Staat der Binnenhafen mit Ausgang zum Neckar errichtet. Er verfolgte dabei konsequent sein Ziel, einen Handels- und Industrie- und Hafen mit möglichst großem Umschlag zu schaffen; er behielt das

gesamte Hafengelände in seinem Besitz und gab es nur im Pachtwege weiter. Für Handelsunternehmen konnte dies nicht lösend sein, wohl aber für Industriebetriebe, die auf eigenem Grund und Boden stehen müssen. So wurde



Das Lied der Arbeit verstummt hier zu keiner Zeit



Das moderne Gesicht des Mannheimer Hafens

Archivbild 03



# Franz Haniel & Cie.

G. M. B. H.

## Mannheim • E 7, 21

### Schiffahrt • Spedition • Kohlen

### Düngemittel

### Eisen



# Streiflichter aus der Heimatgeschichte

Seehafen im Binnenland und Tor zum Weltmeer / Von Friedrich Hupp

In diesen Tagen rundet sich das erste Jahrhundert, seit Mannheim folgerichtig die Verbindung zum Meer aufnahm. Ein Jahrhundert geht zu Ende, in dem die Stadt am Neckar und Rhein sich vorkaufte auf den zweiten Platz in der Rangordnung der deutschen Binnenhäfen. Die Stadt weiß, wenn sie neben dem ungebrochenen Latendrang des pfälzischen Menschen diesen ungeheuren Aufschwung verdankt: dem Rhein, dessen grüne Wasser an der Stadt im Westen vorbeiziehen. Der uralte Rhythmus der rastlos wandernden Bogen wurde der Rhythmus im Schaffen der Menschen im Rhein-Neckar-Winkel. Das ewiggleiche melodische Singen des rauschenden Stromes wird zum ständig mitschwingenden Unterton im dröhnenden Arbeitsschrei unserer Stadt. Und das Meer, das brausende Meer aber wird — und liegt seine Rüste auch schon so weit ab von der Neckaröffnung — zum starken und unerfeglichen Lebensrückhalt unserer Stadt.

Hut und heben sich wieder hoch: streng nach dem Takte des Kassebers, der am hinteren Schiffsende steht und die Ruderer befehligt mit Wort und Schlag. Römische Ruderer gleiten auf dem Rhein, denn der Römer steht an beiden Stromufern und beherrscht sie. Auf den Wällen seiner Festungen auf dem linken Rheinufer stehen Legionäre auf Posten.

Der römische Seeritter stößt sich ins rechtsrheinische Land. Und nun hat der Händler alle Hände voll zu tun. Unermüdet streift er durch die Dörfer der Germanen, hält die glänzenden Ranschwanz der römischen Topffabrik feil und tauscht dafür Schafe ein, wie sie das germanische Bauernland und Bauernvolk liefert und die selbst dem verdorbenen Römer im Roma veterum Lederbissen bedeuten. Verkauft und verpackt ist schon die wertvolle Ware. Via Rhodana Altarina Augustam Ravicorum steht auf den Barenbänken. Per Schiff auf dem Rhein von Altrip nach Basel soll das heißen. So ist der Rhein römische Wasserstraße und verbindet als solche unsere Heimat mit dem sonnigen Süden jenseits der hohen Alpenberge mit den Schneehäuptern und Gletschern.

Jahrhunderte später. Der Römer steht längst nicht mehr am Rhein. Die Sturmflut der Völkerwanderung drängt ihn nach Süden. Aber der Strom bleibt dennoch Wasserstraße und geht als solche sogar ins deutsche Feldental ein. Wieder tauchen die Ruder. Spießabwehrte Flecken stehen in langen Schiffen. Schilde hängen an der Bordwand. König Gunther fährt aus seiner Königsburg zu Worms auf dem Rheinstrom an Siegfrieds Vätertschloß

vorbei zum Nordmeer und weit ins Nordmeer hinein bis zur einsamen Insel Island, um dort um Brunhilds Hand zu werben. Unfassbar schweres Schicksal wächst aus dieser Stromfahrt: die Rabelungen zerbrechen an diesem Schicksal. Eingefangen aber in die düstere Glut des Rabelungsliebes ist das Funken des schäumenden Stromes, der im Schein der Abendsonne leuchtet wie Abglanz vom Rabelungsgold auf seinem tiefen Grunde.

## Rheinland - Herzland des Reiches

Rein und hehr leuchtet um die Jahraufbewende die deutsche Königskrone. Rein und hehr, als wäre sie geschmiedet aus dem alten Rabelungsgold auf dem Stromgrund des Rheins. Und als würden wirklich magische Beziehungen bestehen zwischen dem Rabelungsgold und der Krone der deutschen Könige, so sehr ist die Königsmacht und damit die Macht des Deutschen Reiches im Rheinstrom verankert. Rheinland ist Herzland des Reiches,

und unsere Heimat — eingespant zwischen die Domstädte Speyer und Worms — wird Schicksalsland des deutschen Königtums und seines Volkes. Und wenn auch nicht als Wasserstraße und als Schlagader des Verkehrs, so bleibt der Rhein mit unserer Heimat doch ein Stück der Lebensachse des Reiches: Speyer und Worms, die Städte am Strom, werden zu Sinnbildern deutscher Größe. Um sie kreifen Jahrhunderte schicksalsschwerer Geschichte.

### Römische Ruderer

Gleichmäßig schlagen die Ruderer das Wasser des Stroms. Sie tauchen ein in die

# »RHEINUNION« Transport-Gesellschaft m. b. H.



## MANNHEIM

Lagerung Kraftwagenverkehre



## Rhein- und Kanalschiffahrt

Zweigniederlassungen: Berlin • Köln • Mainz • Frankfurt am Main • Karlsruhe • Straßburg • Heilbronn am Neckar

## Geber & Mader Mannheim

Gegründet 1863

Schiffahrt • Spedition • Lagerung

## Oberrheinische

Lagerhaus- u. Speditions-Gesellschaft m. b. H., Mannheim

Getreidespeicher • Lagerung • Schiffahrt • Spedition



### Gebr. Braun

Gegründet 1901

Ketten- und Hebezeugfabrik

Mannheim-Rheinau

Fernsprech-Anschluss 49055



# Schiffs-Anker

aller Systeme

## Schmiedestücke

für Schiffs- und Maschinenbau  
Kurbelwellen, Pleuelstangen  
usw.

MANNHEIMER ORIGINALANKER  
GEBR. HEUSS  
MANNHEIM



## Goerig & Co. K.-G.

Härttemittel-Werke

MANNHEIM

# LLOYD

Schiffahrt und Spedition G. m. b. H.

Mannheim - Duisburg - Hamburg - Saarbrücken - Basel - Rotterdam

Reederei • Spedition • Lagerung • Versicherung

## Eilmotorschiff-Verkehre

auf dem Rhein und allen anschließenden Wasserstraßen

Massentransporte • Schleppkahnendienst • Schleppkraft • Tankschiffahrt

### Zollburgen erheben sich am Strom

Der Glanz der deutschen Krone ver-  
geht. Des Reiches Macht zerfällt. Aber der  
Strom, der fließt. Und reißt kurzschichtige Für-  
sten das Reichsland an den Ufern in Stücke und  
erniedrigt sie den Rhein zum Ausbeuteobjekt,  
so rauscht der Strom doch unbekümmert das  
 stolze Lied seiner Sendung, das Land an seinen  
Ufern vor anderen Landstrichen zu erheben und  
auszuzeichnen. Stromauf und stromab fahren  
die Schiffe. Aber der Verkehr bleibt verflüm-  
mert, weil immer mehr Zollburgen — eine da-  
von war die Zollburg Eichelheim südlich vom  
Fischerdorf Manninheim — den Stromverkehr  
hemmen um der klingenden Münze willen, die  
in den Kassen des Zollbesehers flirrt.

#### Festung Mannheim

Da erkennt ein hellfichtiger Blick die Bedeu-  
tung der Neckarmündung und baut zwischen  
Strom und Fluß, zwischen Rhein und Neckar  
die Feste Friedrichsburg und die Stadt. Die  
Trutzburg zeigt nun, was die Neckarmündung  
schon lange ist: Schlüsselstellung, die man wahr-  
ren muß vor dem Zugriff der Feinde. Und die

Stadt zeigt zu was Natur die Neckarmündung  
vorbestimmt: Brennpunkt am Strom zu sein  
vor vielen anderen Städten.

Mannheim beginnt seine Rolle zu spielen.  
Zuerst gleichsam in ganz groben Umrissen. Aber  
schon in diesen allerersten Anfängen seiner tief-  
greifenden Lebensentfaltung schlägt Mannheim

### Das erste Dampfschiff auf dem Rhein

Es dauert hundert und wieder hundert  
Jahre, bis diese Ahnung vollends zu Gewiß-  
heit wird. In all der Zeit rauscht der Rhein  
wie seit Ewigkeiten schon: ein Strom, dessen  
legte Kraft noch nicht erschlossen ist, der gleich-  
sam noch unerlöst all die Möglichkeiten in sich  
birgt, die später erst des Menschen Schöpfer-  
drang in blühende Wirklichkeit verwandeln  
wird. Einmal kündigt sich diese Möglichkeit  
höchster Diensthaft des Stromes für die Men-  
schen an: das ist, als am 8. September 1825  
das erste Dampfschiff von Köln her den Rhein

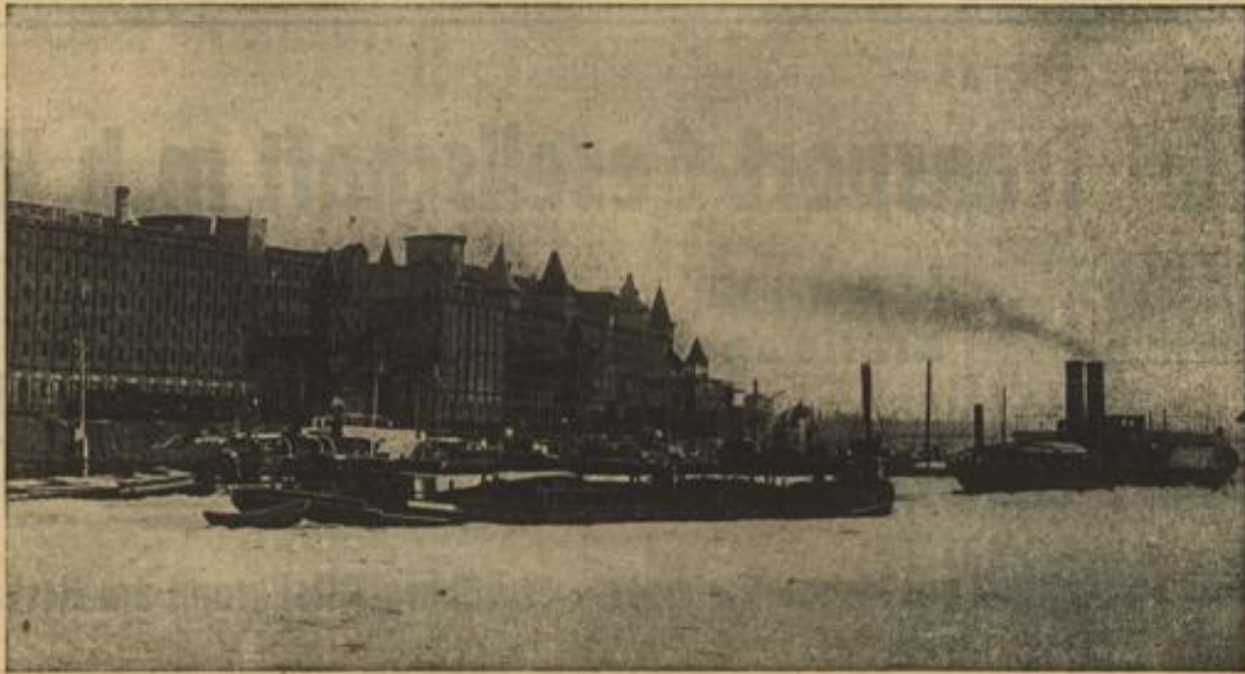
den Bogen seiner Kraftlinien bis an das Meer.  
Holland, das Land am Meer, findet sich zu-  
sammen mit Mannheim, der Festungsstadt an  
Neckar und Rhein. Der Festungsplan ist hol-  
ländischer Herkunft, und viele Holländer ziehen  
ein in die junge Stadt. Mannheim rückt so  
schon vor dreihundert Jahren in den Bannkreis  
des Meeres. Aber noch ist erst halb zur Gewiß-  
heit erwacht die Ahnung, daß Mannheim ein-  
mal auf Gedeih und Verderb dem Meere ver-  
bunden sein wird.

herausgefahren kommt. Da ist ganz Mannheim  
auf den Beinen. Die Bürger stehen draußen  
am Strom und reißt die Augen auf und die  
Ohren. Staunend beschauen sie das Ungetüm,  
das sich da mitten auf dem Rhein mit mächti-  
gen Schaufelrädern bergauf schafft und dabei  
stöhnt und faucht und schnauft und pfeifend dicke  
schwarze Wolken aus hohem Schornstein lößt.  
Ja, das ist den Mannheimern damals wie ein  
Wunder, und wie sie hernach wieder langsam  
heimtrotten, erzählen sie sich noch viel von dem  
rauschenden Untier. Und dertwischen der

„Friedrich Wilhelm“ längst in Kehl angelom-  
men ist und seine Probefahrt beendet hat, sitzen  
die waderen Mannheimer noch beim Bier und  
streiten sich darüber, ob das schwerfällige Schiff  
wohl einige Zukunftsbedeutung hat, was die  
meisten bezweifeln.

#### Schlüssel zum Tor

Es war lust in diesen Tagen vor hundert  
Jahren. Da wird für Mannheim gleichsam die  
neue Zeit geboren. Dem ersten Dampfschiff  
sind andere nachgefolgt, und bald wühlen be-  
ständig die Wirbel der Radschaukeln das grüne  
Rheinwasser auf. Es ist, als würde der Strom  
jezt tief Atem holen und sich rüsten für die  
größten Taten seiner Bestimmung. Er zwinat  
die Menschen an seinen Ufern in den neuen  
Rhythmus. Vorweg Mannheim wird ergrif-  
fen und mitgerissen von dem Impuls, der von  
der Landschaft stromauf und stromab der Neckar-  
brücke ausgeht. So sehr blüht der Handel  
und Wandel, daß die Schiffe sich haufen auf  
dem Rhein draußen vor der Stadt. Die Mann-  
heimer bauen drum ihren ersten Rheinhafen.  
Er ist nicht mehr und nicht weniger als ein  
ausgebautes Veden. Er ist nach heutigen Maß-  
stäben eine Pfütze, eine kleine Wasserlache, aber  
vor hundert Jahren sah er so groß, daß die



**Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft vorm. Fendel**  
Mannheim

## Industrie und Handel

benötigen Drucksachen, die durch  
geschmackvolle Aufmachung  
eine werbende Wirkung auslösen.  
Wir drucken alles - angefangen  
von der einfachsten Geschäfts-  
karte bis zum schönsten Vier-  
farben-Katalog - Verlangen  
Sie unverbindl. Vertreterbesuche

### Mannheimer Großdruckerei

Mannheim - Fernruf Nr. 354 21

## Allgemeine Transportgesellschaft

vorm. Gontrand & Mangili, m. b. H.

### Filiale Mannheim

**Sammelladungsverkehre** nach dem In- und Ausland  
**Auto-Zubringerdienst**



## Lersch & Kruse

Inhaber: Carl L. Sattinger — Gegründet 1875

### Mannheim-Ludwigshafen

Spedition - Umschlag - Lagerung - Schifffahrt



## C. G. Maier Aktiengesellschaft

für Schifffahrt, Spedition und Commission **MANNHEIM**

Zweigniederlassungen: Straßburg • Kehl • Karlsruhe • Rotterdam

Spedition und Lagerung von Getreide, Stückgut und Massengut  
Motorschiffsverkehre auf dem Rhein, seinen Nebenflüssen u. anschließ. Kanälen  
Direkte Verfrachtungen von und nach Hamburg, Bremen und Berlin

fehl angekom-  
bet hat, sitzen  
im Bier und  
erfällige Schiff  
hat, was die

vor hundert  
gleichsam die  
Dampfschiff  
wählen be-  
den das grüne  
de der Strom  
fließen für die  
n. Er zwingt  
in den neuen  
wird ergriffen,  
puls, der von  
unab der Net-  
t der Handel  
hau auf  
t. Die Mann-  
Rheinhafen.  
niner als ein  
entigen Woh-  
ffertliche, aber  
groß, daß die

Mannheimer Fachleute ein wenig lächelnd über den Eifer der Bauleute nach nachsichtig sagten: „Recht schön und gut gemeint von den Leuten, aber der Hafen ist ja viel zu groß!“ Ganz groß wie der Hafen war auch die Einweihungsfeier. Die Mannheimer standen Kopf an Kopf dabei und freuten sich des schönen Schauspiel, als ein Schiff in den Hafen ein-

rief und mit feberhafter Eile seine Schätze auszuladen begann. Aber ihr Urteil war dennoch fertig und es lautete nach wie vor: „Recht schön, aber viel zu groß, viel zu groß!“ Doch wie dem auch gewesen sein mag, der Schlüssel war nun da: der Schlüssel, mit dem man das große Tor öffnen wird: das Tor zum Weltmeer!

### Tor zum Meer am deutschen Strom

Der Rheinhafen, der am 17. Oktober 1840 eingeweiht wird, ist nicht zu groß. Einbezogen in den ausblühenden Verkehr auf dem Strom, wird er gleichsam mit hineingerissen in den immer rascher werdenden Lauf der Entwicklung. Lag gestern noch das halbe Becken frei und ungenutzt, so drängen sich morgen schon die Schiffe im Becken und übermorgen reichen die Vorratshallen für die ausgeladenen Waren nicht aus und die weiten Lagerplätze für Kohlen und Salz und Holz werden zu klein. Immer wieder scheidet daher der Spaten in den Sand und hebt ein Becken nach dem andern auf.

Aber der Strom ist unerfättlich: er greift gleichsam in rastlosem Latenzdrama über sich selbst hinaus und fordert von der Stadt immer mehr Hafengelände, mehr Becken, mehr Lagerhäuser, mehr Schuppen, mehr Krane und mehr Gleisanlagen. Er ruht nicht, bis das ganze Dreieck zwischen Fluß und Stadt und Strom eine einzige Hafenanlage ist, so daß selbst das Rheinufer wie das Neckarufer ein Stück des Hafens wird. Dieses Dreieck und mit ihm die ganze Stadt wird so ein Tor zum Weltmeer.

Mannheim hat sich in einem kurzen Jahrhundert zum zweiten Binnenhafen Deutsch-

lands emporgearbeitet. Wohl kam ihm dabei zuflatten, daß Deutschland sich vor einem Jahrhundert ein einheitliches Wirtschaftsgebiet wurde, daß die Dampfkraft den Aufschwung begünstigte und daß der Zentralgüterbahnhof die denkbar günstigste Ergänzung des Hafens war und einen ungehemmten Ueberana von der Schiffahrtsstraße auf die Eisenbahn ermöglichte. Aber dabei verdankt der Hafen Mannheim seine Rangstellung als zweiter auch ausschließlich dem Rheinstrom, während der erste deutsche Binnenhafen Duisburg-Aubri sein Vornachstellung zu gleichen Teilen dem Strom und der Ruhrtaale verdankt. Wenn man dann aber noch weiter beachtet, daß vor dem Weltkrieg weit über die Hälfte des Rheinverkehrs Ueberseeverkehr war, so versteht man, daß Mannheim eigentlich ein Seehafen im Binnenland genannt wird. Ja, so seltsam es klingen mag: Mannheim hat sich mitten im Land, 600 Kilometer von der Küste, einen Platz, einen Ehrenplatz am Meer erobert. Wie aber Mannheim so seinen Kreis nach Norden schließt und das Nordmeer in seinen Vorkreis einbezieht, so schlägt es diesen Kreis auch nach Süden und schneidet dort im Gebiet von Böhmen, Tirol, Vorarlberg und Schweizer Alpen mit seiner Kreislinie die Einflußkreise von

Triest und Genua. Das bedeutet nichts anderes, als daß Mannheim gleichsam als Nordseehafen auf Vorposten sich in edlem Wettbewerbs mit allgebirgten und traditionsreichen Mittelmeerbahnen einläßt. Mannheim liegt somit — verkehrspolitisch und vielleicht ein wenig großspurig gesagt — nicht einfach am Rhein an der Neckarmündung, sondern zwischen Atlantik und Mittelmeer. Ja: das deutsche Hankau zwischen Atlantik und Mittelmeer, das ist der Ehrenname, der dem Mannheim der Vorkriegszeit gebührt.

### Floßhafen seligen Angedenkens

Das wissen wir noch recht gut, wie wir auf der Neckarbrücke standen und zuschauten, wie unten auf dem Fluß die Rlöher unter lauten Zurufen hantierten, mit langen Stangen die endlosen Rlöhe zwischen den Brückenpfeilern lenten und später im Floßhafen anlegten. Der Floßhafen war die große Sammelstelle für das Eichenholz der Rheinebene und für die Nichtenhämme des Schwarzwaldes, die alljährlich den Strom hinab nach Holland schaukelten, allwo die Holländer ihre Kriegsstotte und Handelschiffe aus dem Schwarzwaldholz bauten. So rih auch

auf dem Gebiete des Holzhandels die Verbindung mit dem Atlantik nicht ab: Mannheim war auch hier eine Binnenstadt am Meer.

Der Floßhafen verwaist. Immer seltener hielten die Rlöher über Strom und Fluß. Und die Holländer bauen ihre Schiffe aus Eisen und Stahl zu schwimmenden Festungen. Aber Mannheim behauptet dennoch seine Stelle als großer Holzumschlagplatz. Nur umgekehrt geht jetzt der Holzweg: trieben vor Jahren die Rlöhe gemächlich im Tempo des Stroms nach Norden, so kommen jetzt von weither die Hölzer in der Geschwindigkeit, die die Maschinenkraft des Schleppdampfers bestimmt, der die schwer mit Holz beladenen und darum bis zum obersten Rand der Bordwand im Wasser liegenden Lastflöße vom Weltmeer her stromauf zieht zur alten Holzumschlagstätte Mannheim. Nicht nur aus Afrika und Amerika kommen da die kostbaren Edelhölzer, die in Mannheimer Betrieben sorgfältig gelagert und gepflant und in Mannheimer Werkstätten zu Möbelstücken verarbeitet werden. Da wird in noch viel größerer Menge auch das biedere Kiefernholz aus den Waldweiten Schwedens, Finnlands und Rußlands herbeigeschleppt und abgeladen.

### Fahrt in Weltweite

Das Bismarckreich greift in richtiger Einschätzung der deutschen Lebensverhältnisse weit hinaus über seine Grenzen, erwirbt Kolonialland und läßt es für viele zur zweiten Heimat werden. Mannheim ist in diese Reichspolitik in ganz besonderer Weise einbezogen. Fast alle großen Mannheimer Firmen haben feste Beziehungen zu den Kolonien aufrenom-

men. Und wenn über den Erwerb von Kolonien hinaus die Führung des Bismarckreiches ganz einfach deswegen den Anspruch auf Seegeltung erhebt, weil Seefahrt dem deutschen Menschen schicksalhafte Lebensnotwendigkeit und natürliche Lebensentfaltung schlichthin ist, so ist für diese Auffassung Mannheim das beste Anschauungsbild. Diese Stadt im Landinnern ist

del

e durch  
achung  
slösen.  
fangen  
häfts  
Vier-  
langen  
esuche

ckerei

354 21

use

ndet 1875

afen

Schiffahrt

aft

IM

erdam

sengut

Kanälen

Berlin

### Hans Andreeae Säck- u. Deckentabrik

Binnenhafenstraße 3-4  
Fernsprecher 20 335 u. 20 336

Jute- u. Paplergewebe - Gebrauchte  
Säcke - Säcke- u. Deckenverleihanstalt



**MOHR & FEDERHAFF A.G.**  
**MANNHEIM**

### VERLADEANLAGEN



Über  
70  
Jahre  
Kranbau



**Treitz & Co.**

**KOHLHANDELSGESELLSCHAFT M. B. H.**

Ruf Nr. 222 51

**MANNHEIM - E 7, 28**

Ruf Nr. 222 51

### Hugo Stinnes G. m. b. H.

Zweigniederlassung Mannheim  
Luisenring 9 - Fernsprch-Anschluß Nr. 344 21

Zweigniederlassung Karlsruhe i.B. Hochbahnstraße - Fernsprch-Anschluß Nr. 6057-58

Zweigniederlassung Kehl am Rhein Weststraße - Fernsprch-Anschluß Nr. 564

### Math. Stinnes G. m. b. H.

Zweigniederlassung Mannheim  
Luisenring 9 - Fernsprch-Anschluß Nr. 341 21

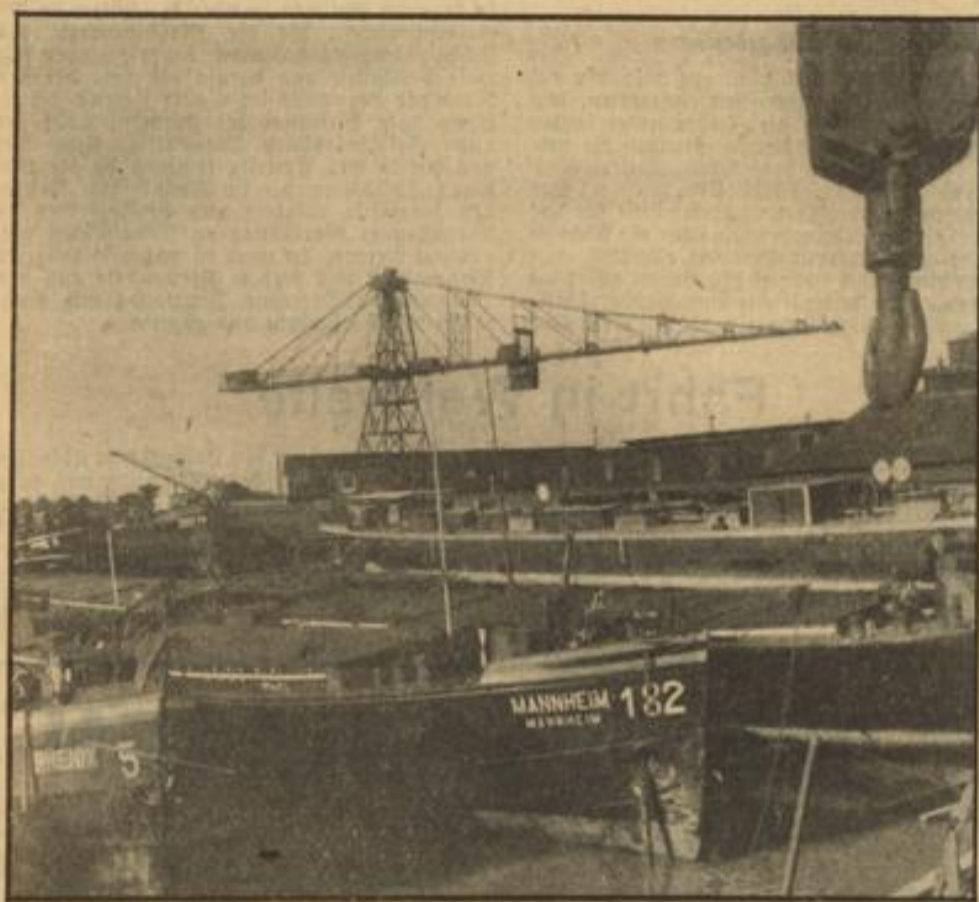
Kohlengroßhandel, Brikettfabriken, Schiffahrt  
Kohlen- und Koks-Umschlaganlagen mit  
Siebereien und Brechwerken, Bunkeranlagen  
für schnellste Abfertigung von Fuhrwerken,  
Kohlenmahlanlage (Kohlenstaub für  
Gießereizwecke), Großtankanlage



### Süddeutsche Kabelwerke Mannheim

bald vielfach mit den Küsten aller Meere verbunden. Fast alle Industriestätten rund um die Neckarmündung beziehen ihre Rohstoffe aus fremden Erdteilen und liefern ihre Fertigwaren in alle Welt hinaus, mag es sich dabei um Erdöl und Del, um Fette und Seife, um Koka und Margarine, um Metalle und Maschinen, um Rohabak und Zigarren, um Holz und Papier oder um Getreide und Mehl handeln. Fast alle Großbetriebe haben ihre Röhren als Ver-

treter draußen stehen in der weiten Welt, wo sie unter fremder Sonne Mannheims Namen vertreten. Im Hafen aber wehen lustig die buntenfarbigen Wimpel aus allen Ländern der Welt, der Rhein ist bis zur Neckarmündung gleichsam ins Binnenland vorgetriebene Sappe des Meeres und Mannheim wird von den ollen Seeleuten an der Wasserfront als Seehafen im Binnenland durchaus für voll genommen.



Mannheimer Hafensilhouette

### Geknebelt von Versailles

Des Bismarckreiches Glanz erlischt. Schöner Haß und gemeiner Verrat zwingen Deutschland unter das harte Joch des Schanddiktales von Versailles. Dem deutschen Volke wird sein Lebensraum beschnitten und sein Lebensrecht genommen. Die Weltmeere werden ihm verriegelt und sein natürlicher Drang zu Meerfahrt und Seegeltung wird gewaltsam unterdrückt. Wenn eine Stadt im deutschen Binnenland von dem Geißelschlag des Versailler Diktates hart getroffen wurde, so war das Mannheim. Ihm schlug das harte und unverschämte Wort „Es sind zwanzig Millionen Deutsche zu viel in der Welt!“ mitten ins Gesicht und heute ganze Kolonnen auf die Straße, die bisher als Belegschaft von hunderttausend Mann in den Industriestätten Mannheims gearbeitet haben und die nun als überflüssiges deutsches Menschentum und als Arbeitslose ungenützt brach liegen. Für Mannheim war jenes Diktat wirklich eine zweite Kampfansage des Westens an das betrogene deutsche Volk: eine zweite Kriegserklärung. Schlachtfeld war die Hafenanlage vor der Stadt, Kampfplatz war der Rhein. Die Trifolore weht über der Rheinbrücke, Afrikaner halten Wacht am Strom, Franzosen besetzen das Hafengebiet, Mannheim ist abgeschnitten vom Meer. Dabei bleibt es hier in unserer Stadt noch nicht einmal beim versteckten Kampf ohne Waffen: Schüsse hallen aus französischen Gewehren und strecken den Polizeiwachmeister Traub nieder.



Verladearbeiten im Hafen

Der Hafen aber verödet in den kommenden Jahren immer mehr. Friedhofsrunde liegt über den leeren Wasserdecken. Leer wie diese stehen die Schuppen und Lagerhäuser, reglos reden die Krane ihre eisernen Arme in die Luft. Zwischen den Schienen der Gleisanlagen blüht der Löwenzahn. Mit dem Leben im Hafen erlischt das Leben der Stadt. Zwar nicht äußerlich, denn

nach außen entfaltet sich auch in Mannheim die ganze laute Betriebsamkeit der ideenlosen Jahre zwischen dem Untergang des Bismarckreiches und dem Aufgang des Dritten Reiches. Aber innerlich stirbt das Leben der Stadt, weil ihm die Wurzeln seiner Kraft absterben: weil des Rheinstromes Kraft brach liegen und weil durch dieses Brachliegen Mannheim abgeschnitten ist vom Meer.

### Im Kampf um die Freiheit

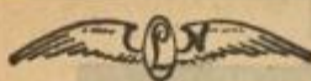
Das ahnten wir alle, seit der Führer des deutschen Reiches Geschicke lenkt, daß es aus der Knebelung durch Versailles für Deutschland keine andere Erlösung gibt als durch die befreiende Tat. Diese Tat vollzieht sich heute als die letzte große Abrechnung mit England, dem letzten europäischen Volkwerk einer sterbenden Welt. Stilles Heldentum ist die Haltung, aus

der ein neues Deutschland geboren wird: ein Deutschland, das wieder frei die Meere besahren wird. Es ist die Haltung deutschen Menschentums, aus der auch unsere Stadt Mannheim wieder voll und ganz das werden wird, was sie kraft ihrer Bestimmung ist, die ihr der deutsche Strom gegeben: Seehafen im Binnenland und Tor zum Weltmeer.

# Stachelhaus & Buchloh GmbH.

Kohlengroßhandlung - Reederei - Umschlag - Brikettfabrik

E 7, 26



## Karl Lassen Nachfolger - Mannheim

Fernsprecher 20053-54

Internationale Transporte - Sammelladungen  
Lagerung - Auto-Transporte u. Zubringerdienst

## EISENWERK • APPARATEBAU

# GEBR. KNAUER

STAHLBAUWERKE • GENIETET • GESCHWEISST • BRÜCKEN-HOCHBAU  
HALLEN-SKELETTBAU • APPARATEBAU • GROSS-SCHLOSSEREI

# Basseermannann & Co.

Geschäftsgründung 1824  
Zweigniederlassung Dresden

## Mannheim

# Chemikalien-Großhandel

# Klößkner & Co. Duisburg

## Alteisen-Lager Mannheim

Fernsprecher 50651

Geschäftsräume und Lager:  
Industriehafen • Fardelystraße N° 5

# Anton Pott Mannheim

Eisenhoch- und Brückenbau  
Stahlskelettbau - Apparate- und Behälterbau  
Elektro-Schweißerei - Kranenbau

# ANKER Kohlen- und Briket-Werke GmbH.

Lager, Werk und Hauptkontor:  
Lagerstraße (Industriehafen)

Nebenkantor zur Annahme von Bestellungen und Zahlungen: Qu 5, 6. - Fernruf: Sammel-Nummer 515 55 - Postscheckkonto: Karlsruhe 1199  
Großes Lager in allen Sorten Industrie- u. Haushaltungs-Kohlen • Brikettfabrik, Koks-Brech- u. -Siebwerk

Stellenanzeigen

Tüchtige, zuverlässige Stenotypistin möglichst Erfahrung im Offertwesen...

Zum baldmöglichsten Eintritt Stenotypistin auch gute Anfängerin...

Jungarbeiter für leichte Hilfsarbeiten gesucht. Geeignete Bewerber können als Maschinenarbeiter angelehrt werden.

Buchhalterin für sofort gesucht. - Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Lebenslauf erbeten an...

Isolierer und Helfer für Wärme- und Kälteschutzarbeiten Hilfsarbeiter u. Isolierer-Lehrlinge gesucht.

Für feines Seiden-Modehaus wird per 1. November 1940 Lehrmädchen mit guten Umgangsformen aus guter Familie gesucht.

Tüchtige Schneiderinnen und 2 Lehrmädchen in erstklassiges Haus per sofort gesucht

Pflegerin für Tagespflege sof. gesucht. Zuschriften unter Nr. 10000288 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Georg. Emminger DAMEN-MODEN 071-MANNHEIM-071

Verkäuferin für Wäsche und Kleidung 1 Lehrmädchen sofort gesucht

Kontoristin nicht unter 25 Jahren, vollwertige Arbeitskraft, die mit allen Büroarbeiten vertraut ist...

Konstrukteur für Spezial-Armaturen zum baldigen Eintritt gesucht.

Kraftfahrer für Ferntransporte gesucht Wilhelm Heistermann

REISENDEN oder Vertreter für das Gebiet Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, einsehlich, Vordereinst. Einzel-Kundschaft vorhanden.

Konditorgehilfen Bäckergehilfen gesucht, Konditorei Becker, Talbergstraße 3

Hilfsarbeiter wird eingestellt Felina-Miederfabriken

Stenotypistin per sofort oder 1. Dezember gesucht Huber & Co. Mannheim

Mädchen gewissenhaft, Nr. 10000288 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zuverlässiges Mädchen für Geschäftshaus gesucht.

Junge unabhängige Witwe mit besten Zeugnissen, sucht per 1. oder 15. November gute Stelle zur Führung eines Haushalts oder als Bekömmlich in Betrieb.

Friseurin sucht Stelle. Angebote unter Nr. 10000288 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Haushaltspflichtstelle Suche für meine 19jähr. Tochter (Abiturientin) halbjährige

Zu vermieten 1 Zim. u. Küche in Untermiete in 74a, 1. 5. Stock der Braun sofort zu vermieten.

Alleinstehende, saubere Frau im Haushalt durchaus bewandert, sehr verträglichen Charakter...

Pflichtbewusster Mann pensioniert, nationalfähig, sehr tüchtig, sucht Vertrauensposten als Kassier, Bürodiener, Portier.

Mieten und Vermieten Eaden für Zweitwohnen-Spezial-Geschäft (Kleidergeschäft) zu vermieten.

Größere Räume als Lager oder Werkstatt sofort zu vermieten.

Immobilien Wohnhaus mit Laden in guter Lage des Lindenhof, Laden nebst 2 Zimmern und Küche.

Ein- bis Dreifamilienhäuser an der Bergstraße, Seibelberg und im Redartal, kurzfristig bebaubar.

Gold und Silber kauft und verrecknet H. Marx Uhren und Goldwaren

AB Kleinanzeigen

Stellengesuche Unabhängig-Frau besetzt im Haushalt, sucht Arbeit (ganze Tage).

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht Möbl. Zimmer mit Koffer, möbl. Inneneinrichtung.

Zu vermieten 1 Zim. u. Küche in Untermiete in 74a, 1. 5. Stock der Braun sofort zu vermieten.

Winterrmantel mit, Gr. 34, zu verfr. Adresse unter 96348 im Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten Leeres Zimmer stich, an alleinl. alt. Frau zu vermieten.

Kaufgesuche Damenstühle braun, Nr. 36-37 zu kaufen gesucht.

Mietgesuche 1 Zim. u. Küche möbl. mit Waschküche, Lage gleich Anged. mit Preis unter Nr. 96228 an den Verlag.

Herrenwinterrmantel Gr. 32, f. Weber, Nr. 32, Taubenschlagstraße 42 zu verkaufen.

Herrenwinterrmantel Gr. 32, f. Weber, Nr. 32, Taubenschlagstraße 42 zu verkaufen.

Winterrmantel mit, Gr. 34, zu verfr. Adresse unter 96348 im Verlag.

Herrenwinterrmantel Gr. 32, f. Weber, Nr. 32, Taubenschlagstraße 42 zu verkaufen.

Winterrmantel mit, Gr. 34, zu verfr. Adresse unter 96348 im Verlag.

Herrenwinterrmantel Gr. 32, f. Weber, Nr. 32, Taubenschlagstraße 42 zu verkaufen.

Winterrmantel mit, Gr. 34, zu verfr. Adresse unter 96348 im Verlag.

Herrenwinterrmantel Gr. 32, f. Weber, Nr. 32, Taubenschlagstraße 42 zu verkaufen.

Winterrmantel mit, Gr. 34, zu verfr. Adresse unter 96348 im Verlag.

Herrenwinterrmantel Gr. 32, f. Weber, Nr. 32, Taubenschlagstraße 42 zu verkaufen.

Winterrmantel mit, Gr. 34, zu verfr. Adresse unter 96348 im Verlag.



Ein unvergleichlicher Erfolg!



**2. Woche**

# JUD SÜSS

Der Film der großen Darsteller:  
Ferdinand Marian - Kristina Söderbaum - Heinrich George - Werner Krauß - Eugen Klöpfer

Beginn: 3.30, 5.00 und 7.30 Uhr  
Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

**ALHAMBRA P7.23**

Ein musikalischer Unterhaltungsfilm  
voll Humor und guter Laune!



# Die lustigen Vagabunden

Das neue Cine-Allianz-Lustspiel.  
Rudi Geeden - Joh. Heesters - Mady Sahl - Carola Höhn - Rudolf Platte - Rudolf Carl

Beginn: 3.30, 5.20 und 7.30 Uhr  
Jugend nicht zugelassen

**SCHAUBURG K1.5**  
Breitestr.

# Ins Märchenland!

Wir zeigen in Ersauführung  
**heute und morgen**  
nur nachm. 1.45 Uhr  
in zwei Theatern  
die neuen Märchen-Tonfilme



„Rumpelstilzchen“  
Das bekannte Märchen nach Gebr. Grimm, bearbeitet von Alf Zengering

IM BEPROGRAMM  
„Der Zauberberg“

**ALHAMBRA P7.23**  
**SCHAUBURG K1.5**  
Breitestr.

Schreibe geräuschlos mit

**CONTINENTAL SILENTA**



**J. Bucher**  
MANNHEIM B7.3  
TEL. 24221

**GLORIA**  
SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag!

# Lachstürme über HANS MOSER

In dem Ufa-Film  
**Meine Tochter lebt in Wien**

mit Hans Dörs, Dorit Kravtzer, Charlotte Daudert, Etriede Ostalg

**KEUESTE WOCHENSCHAU**  
Bomben auf Englands Küste  
Beginn: 3.15, 5.30 und 7.40 Uhr  
Jugend nicht zugelassen

# Ufa-Palast

Ein fröhlicher Tobis-Film  
**Rheinische Brautfahrt**

J. Hussels - Irmg. Schreier  
L. Englisch - Luise Schmitz

**DEUTSCHE WOCHENSCHAU**  
2.45 5.10 7.40 Uhr. Jugendverbot

Ruf: 23219

# Tanzschule Stündebest

N 7, 8 und Beethovenstraße 4

Neuer Anfängerkurs beginnt Montag, 28. Okt. 20 Uhr

Gef. Anmeldungen erbeten. Einzelunterricht jederzeit

Palast-Kaffee  
**Rheingold**  
Mannheim  
der beliebte

Heute Mittwoch  
und morgen  
Donnerstag

# Je-ka-mi

Abend  
Hans Fieding  
der Humorvolle als Programmgestalter

Einige Vorausmeldungen können noch angenommen werden

**EINTRITT FREI!**

**Pianos**  
bekannte Marken, große Auswahl

**Arnold**  
N 2, 12

**Karl-May-Bände kauft**  
Wülner, (1946808)  
Wiltelstraße 63.



# Stadtschänke „Dürlacher Hof“

Restaurant, Bierkeller  
Münzstube, Automat

die schenswerte Gaststätte für jedermann

**MANNHEIM, P 6 an den Planken**

# Bestecke

90 Gr. Silber-Auflage  
Roneusil rostfreier Stahl

# Marquis & Co. K. G.

P 7, 24 (Heidelberger Straße) 8-17 Uhr

**Dr. Lehnert's Hämorrhoidalkranke**  
Heilanstalt für Hämorrhoidalkranke

Wiesbaden. Auch während des Krieges geöffnet. Zur Behandlung kommen: innere und äußere Hämorrhoiden, Afterstein, Altersruhren, Mastdarmpolypen, Afterkreuzen. Prospekt durch das Sekretariat, Wiesbaden 18, Taunusstraße 5

# Mülhauser Volksblatt

Eine neue deutsche Tageszeitung erscheint unter diesem Titel in **Mülhausen** der größten Stadt im Oberelsaß

Das „Mülhauser Volksblatt“ bietet einen vollständigen Überblick über alles wichtige Geschehen in Politik, Wirtschaft, auf kulturellen Gebieten und im Sport. Gute Unterhaltung wird gepflegt. Ringende Bebilderung lässt die Leser in Stadt und Land an allen Ereignissen in der engeren und weiteren Heimat teilnehmen. • Mülhausen ist mit den ausgedehnten wirtschaftlich zu ihm gehörenden Gebieten ein gutes Absatzfeld. Deshalb bietet der Anzeigenteil des „Mülhauser Volksblattes“ als Mittel zwischen Angebot und Nachfrage gute Möglichkeiten. Alle Werbungsmittele und der Verlag, Mülhausen i. E., Frankenstr. 2, geben gern Auskunft

Zeitungsbestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Der Monatsbezug kostet RM 2.20 ohne Zustellgebühr. Einzelverkaufpreis 10 Pf.

**ALHAMBRA P7.23**  
**SCHAUBURG K1.5**  
Breitestr.

**PALAST**  
LICHTSPIELE  
Dreifestrasse

Nur noch heute und morgen

Im Rahmen unserer Lach-Woche  
**Karl Valentin**  
Lil Karlstadt

in  
**Donner, Blitz und Sonnenschein**

Beginn: 3.45 5.40 7.45  
Jugend nicht zugelassen

# LIBELLE

Täglich 19.45 Uhr  
Mittwoch, Donnerstag, Sonntag  
auch 15.30 Uhr

Willy Forst  
Paul Hörbiger  
Hans Albers  
Theo Lingens  
Heinz Rühmann  
Hans Moser  
werden verblüffend parodiert durch

**Walter Grolsch**  
den jugendlich. Wiener Filmstar-Parodisten

Ferner:  
**Paul Schroeder-Bratz**  
der singende Ansager  
**Deline & Valaada**  
das italien. Tanzpaar  
**Betty & Otty Riegert**  
Radfahrkunst in Vollendung  
**Margit & Egon Lorant**  
die Drahtseil-Attraktion  
und 3 weitere Nummern

Reparaturen  
**Radio-Heinze**  
Uhlandstr. 28 - Fernruf 52256

**Gefunden**

Ist das Geld, das Sie für Ihren reparierten Füllhalter ausgegeben haben. Es lohnt sich immer noch. Wir beraten Sie gerne unverbindlich.

**Fahlbusch**  
im Rathaus

**Radio-Hoffmann**

6-7, am Markt, das große Rundfunkhaus m. Reparaturwerkst. - Ruf 20641

**STROMMETER**  
CARL-FRIEDMANN  
AUGUSTA-ANLAGE 5

Mannheimer  
**Detektiv-Auskunft**  
A. Maier, Inhaber  
**Ph. Ludwig**  
O 4, 6 - Ruf 273 05  
Ermittlungen u. Beobachtungen, Auskünfte usw. Diskret u. zuverlässig.

**National-Theater Mannheim**

Mittwoch, den 23. Oktober 1940  
Vorstellung Nr. 37. Bitte M Nr. 4 u. Sondermieste M Nr. 2

# Die Hochzeit des Figaro

Romische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart

Deutsche Bearbeitung nach der Uebersetzung und dem Text von Georg Schünemann

Aufführung Leitung: Karl Glimmerhoff  
Anfang 18.30 Uhr Ende 21.45 Uhr

**30. Oktober**  
Musensaal 18.30 Uhr

Der Welt bester Tänzer  
**Harald Kreutzberg**

Am Flügel:  
**Friedrich Wilkens**

Karten RM. 1.50 bis RM. 4.50 in den bekannten Vorverkaufsstellen

Deutscher Arbeitstrakt, NSD „Kraft & Freude“  
Mannheimer Gastspiel-direkt. H. Hoffmeister

In jedem Alter braucht der Mensch die INNERE Reinigung mit

**Zirkulin**  
Knoblauch-Perlen

1 Monats-Packung 12 RM - Broschüre u. Gratisproben in Apoth. u. Drogerien

# Vorsorgliche Mütter

geben ihren Kindern rechtzeitig Lebertran oder Lebertran-Emulsion. Sie enthalten große Mengen von Vitaminen und führen dem Körper für das Wachstum wichtige Stoffe in leichtverdaulicher Form zu. Fordern Sie unsere

„Eludes“-Marke!

**Drogerie Ludwig & Schütthelm**

Anzeigen werben!



# STADT. KONZERTE - LUDWIGSHAFEN A. RH.

Im Rahmen der volkstümlichen Konzerte veranstaltet die Stadtverwaltung Ludwigshafen a. Rh. am Dienstag, den 5. Nov. und Mittwoch, den 6. Nov., jeweils 19.30 Uhr, im großen Saale des L. G. Feierabendhauses einen

# Franz-Lehár-Abend

unter persönlicher Leitung des Meisters

Mitwirkende:  
**Esther Réthy**, Kammer Sängerin an der Staatsoper Wien  
**Marcel Wittirsch**, Kammer Sänger an der Staatsoper Berlin und das Saarpfalzorchester

Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen a. Rh.: K&F, Bismarckstr. 45, Musikhaus Blatz, Bismarckstr. 75. Vorverkaufsstelle am Ludwigplatz, Bildungsausschuß der L. G. Farbenindustrie A. G. in Mannheim: Musikhaus K. Ferd. Heckel, O 3 10 (Kunstabt) - Preise der Plätze: 7., 5., 4., 3., 2., 1. 1.50 RM

Im neuesten Heft der

# WOCHEN

# Wie sie hetzen und lügen

34 Seiten  
Karikaturen und Fotos der jüdisch-demokratischen Hetzzentralen



**40 Pfg**

**DAS**  
Donnerstags

**Zu**  
**Ben**

Einl  
Anton

Auf Einlad  
nische Staats  
den nächsten  
Antonescu dal  
bekannt; auch  
rumänischen  
sek.

In einer offi  
nische Staatsf  
Bularen tätig  
abgegeben hat  
ihn und Rum  
drückte die Ge  
nie mehr sein  
nationalsozial  
tion geschaff  
werbe.

Am Dienstag  
schalter bei der  
Victor Boje  
Belaubigungs  
Samstag wird  
minister Mich  
der jüdisch  
mehrjährigen  
Reife Telek  
judeo darstell  
Rückkehr Bud  
zur Besprechu  
bieten.

**USA-Flug**  
o.sch.

Auf der fran  
tinueque ind  
Flugzeuge,  
rate der R  
ten Staaten ein  
auf dem Neun  
aufstiegen. Der  
Oberst Knox, er  
nicht in der La  
Kommentar zu

**Sorgen D**  
hw. Sto

Am Freitag  
Empire-Kon  
tion der Kriegs  
der englischen  
Kanals. Urprüf  
zu bestimmen  
rüstungsmäßig  
jetzt aber ist d  
lichen Sir e  
in den Vorderg  
Das englische  
eine besondere  
Sir Alexander  
Tagesordnung  
Schaltung der  
nahrung aller  
Erzeugungsw  
vervielfacht we  
gen sollen eine  
die nicht nur a  
material für ih  
auch für den A  
Auf diese Weise  
in Ägypten,  
Lage versehen,  
durchzuballe  
englischen Insel  
werden sollten.

**England**  
Dr. v. L.

Zu der Unterred  
lichen Generalg  
of Athlone, melde  
Newport, daß es  
liches Exil in  
abhandelt habe,  
Waffenliefer  
deschleunig  
of Athlone, der m  
verwandlt ist, daru  
ten Staaten Bon  
da England über  
verfuge.